Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 243 — Memel, Sonnabend, den 15. Oktober 1932 — 84. Jahrgang

Erster Tag Herriot-Macdonald

In Einzelbesprechungen zwangloser Art soll zur Viermächtekonferenz übergeleitet werden „Alle Türen bleiben offen . . .", auch für die kleineren Nationen

wtb. London, 14. Oktober. Herriot und Macdonald hatten Donnerstag vormittag eine vorbereitende Privatunterhaltung, an die sich um 11,30 Uhr die offiziellen Besprechungen anschlossen. Macdonald gab gestern mittag ein Frühstück zu Ehren Herriots. Die französisch-englischen Besprechungen füllten den ganzen gestrigen Tag aus.

Herriot: „Nicht viel"

wtb. London, 14. Oktober.

Herriot verließ Donnerstag kurz nach 18.30 Uhr Downing Street. Er antwortete auf eine Frage, welcher Fortschritt gemacht worden sei: „Nicht viel". Andererseits wurde von britischer Stelle erklärt, die Besprechungen seien sehr freundschaftlich und befriedigend verlaufen. Sie werden Freitag wieder aufgenommen werden.

Herriot fährt am Nachmittag desselben Tages und zwar um 4 nachmittags nach Paris zurück, nachdem in den Mittagsstunden ein Frühstück in der französischen Botschaft stattgefunden hat. Macdonald wird auf dem Viktoria-Bahnhof zur Verabschiedung Herriots anwesend sein. Gestern abend gab der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, ein Essen zu Ehren Herriots, an dem außer dem Premierminister u. a. noch der französische Botschafter und der Schatzkanzler und der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir Robert Vansittart teilnahmen.

„In sehr freundschaftlichem Geiste"

wtb. London, 14. Oktober. Das amtliche Kommuniqué, das nach den englisch-französischen Besprechungen des Vormittags ausgegeben wurde, besagt lediglich: „Ueber die Schwierigkeiten, die hinsichtlich der neuen Entwicklung der Abrüstungsfrage aufgetaucht sind, haben Donnerstag vormittag in Downing Street zwangslose Besprechungen zwischen Ministerpräsident Herriot, Sir John Simon und dem französischen Botschafter stattgefunden; sie werden fortgesetzt werden."

*

wtb. London, 14. Oktober. Ueber den Besuch Herriots wurde gestern abend kurz nach 19 Uhr ein amtliches Kommuniqué ausgegeben, das eine Ergänzung zu der gestern nachmittag ausgegebenen Verlautbarung darstellt und folgenden Wortlaut hat: „Die Unterredungen wurden in sehr freundschaftlichem Geiste bis um 18,30 Uhr fortgesetzt und werden Freitag vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen."

Besprechungen „mit den Vertretern der wichtigsten Staaten" folgen?

wtb. London, 14. Oktober.

Von maßgebendster englischer Stelle wurde nach Abschluß der gestrigen Besprechungen mit Herriot als Zweck der Londoner Unterhaltungen bezeichnet, durch einen informellen Meinungsaustausch und persönliche Fühlungnahme

zwischen den Vertretern der wichtigsten Staaten

all das fortzuräumen, was als Ursache dafür angesehen werden kann, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen auf den toten Punkt angelangt sind.

Man sieht also in London seine Aufgabe darin, die Fortsetzung der Genfer Arbeit zu ermöglichen, nicht aber sich an Aufgaben zu wagen, die der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zu erledigen haben.

Betont wird, daß es sich nicht um Verhandlungen handelt, sondern um informelle Besprechungen. Der Gedanke, aus dem sie herbeigeführt worden seien, sei der, daß es

zurzeit besser sei, eine öffentliche Abrüstungsdebatte zu vermeiden,

da zurzeit solche Erörterungen nur die Differenzen verschärfen und die wohlgemeinten Bestrebungen der in Betracht kommenden Regierungen zuschanden machen könnten. Jedoch sei es nicht die Absicht, aus dem Inhalt dieser Besprechungen ein Geheimnis zu machen. Auch die nichtbeteiligten Regierungen würden darüber unterrichtet werden,

um so sicherzustellen, daß die Einzelbesprechungen in zwangloser Art zu den Verhandlungen der Viermächtekonferenz übergeleitet werden.

An den Gedanken dieser Konferenz wird hier festgehalten. Man erklärt englischerseits, auch heute sei nichts eingetreten, was die britische Regierung veranlassen könne, ihre Absicht, zu einer solchen Konferenz Einladungen ergehen zu lassen, nochmals zu überprüfen oder gar fallen zu lassen. Hierüber werde man bereits Freitag weitere Informationen geben können. Die englische Regierung werde an ihrem Bemühen festhalten, Wohlwollen und Freundschaft zwischen allen Nationen herbeizuführen.

Englischerseits betont man mit besonderem Nachdruck und legt Wert darauf, es der Oeffentlichkeit klar zu machen,

daß man in London keineswegs bestrebt sei, zu abschließenden Ergebnissen zu gelangen, die dann anderen aufgezwungen werden sollen.

Großbritannien sei durchaus gewillt, über das Thema auch mit anderen Mächten sich zu besprechen. Wenn die Viererkonferenz zusammentrete, so werde selbstverständlich jeder der Teilnehmer volle Freiheit haben, nach Lage der Sache zu den einzelnen vorgebrachten Punkten entsprechend Stellung zu nehmen. Dementsprechend wurde von englischer Seite gestern noch einmal ganz besonders hervorgehoben, daß „alle Türen offen bleiben". Es sei vor allem notwendig, Wohlwollen und gegenseitiges Vertrauen unter den Völkern zu schaffen, und man hege die Hoffnung, den Weg für eine wirkliche Abrüstung dadurch zu ebnen, daß Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien

und auch die kleineren Nationen

in die Lage gebracht werden, im Geiste gegenseitigen Vertrauens und guten Willens das vorzubringen, was sie auf dem Herzen haben.

Pariser Wink mit dem — Erpressungsversuch

wtb. Paris, 14. Oktober.

In den Berichten der Sonderberichterstatter der französischen Blätter über die gestrigen Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot, tritt eine stark auffällige Einmütigkeit in der Bewertung dieser Begegung, die einen bisher für Frankreich günstigen Verlauf genommen haben soll, zutage. Es dürfte mehr als angebracht sein, diese Uebereinstimmung mit der notwendigen Skepsis und Vorsicht aufzunehmen. Man wird gut tun, sich daran zu erinnern, daß es bei früheren ähnlichen Anlässen immer genau so gewesen ist, daß der französischen Oeffentlichkeit der Eindruck suggeriert wurde, als wenn nur die Gegner der französischen Anschauungen nachgegeben haben. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" bemerkt, man spiele mit Worten, wenn man behaupte, daß nach der Einigung der vier Mächte die Abrüstungskonferenz noch Entscheidungsfreiheit haben würde. Entscheidungen würden eben ohne Befragung der Mehrheit der Staaten getroffen. Im Grunde genommen hätten die französische und die englische These nicht viele gemeinsame Punkte. Als solche könne man allerdings nennen: Keine Wiederaufrüstung Deutschlands und keine einseitige Kündigung internationaler Verträge. Praktisch bedeuten diese Grundsätze aber nicht viel.

An anderer Stelle greift „Echo de Paris" die Behauptung auf, **daß es Briefe gebe, die Macdonald während des Krieges an bekannte Pazifisten geschrieben habe, und fragt, ob diese Briefe im Falle ihrer Veröffentlichung nicht geeignet wären, seine Autorität als englischer Ministerpräsident zu beeinträchtigen und ihn einzuschüchtern.**

Abrüstungs-Hauptausschuß in zweiter November-Hälfte

wtb. Genf, 14. Oktober.

Die Mitglieder des Büros der Abrüstungskonferenz traten gestern zu einem Gedankenaustausch über die künftige Arbeit der Konferenz zusammen und beschlossen, die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz für die zweite Hälfte des November in Aussicht zu nehmen. Präsident Henderson berichtete über die Besprechungen, die er vor einigen Tagen mit dem deutschen Delegierten Gesandten v. Rosenberg sowie mit Herriot hatte.

Man nimmt an, daß der von Herriot angekündigte „Konstruktivplan" Ende Oktober in Genf vorliegen wird. Henderson wies auch auf die in Gang befindlichen Londoner Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage hin und gab der Meinung Ausdruck, daß sicher zur Einberufung des Büros im November auch in dieser Frage eine Klärung eingetreten sein wird. Man äußert hier die Auffassung, daß das Büro der Abrüstungskonferenz während des Monats November ständig tagen wird. Seine Aufgabe wäre, so wird versichert, zunächst die Vorbereitung der Verhandlungen des Hauptausschusses.

Chinesische Piraten erbeuten englischen Dampfer / Als Passagiere an Bord gekommen — Mit Kurs auf die Seeräuberbucht — Ausgeplündert

wtb. Hongkong, 14. Oktober. („Reuter")

Chinesische Seeräuber überwältigten letzte Nacht die Offiziere des britischen Dampfers „Helikon" (2232 Tonnen) aus Hongkong und führten das Schiff nach der Hongkay-Bucht, die unweit des bekannten Seeräuberstützpunktes Bias-Bucht (rund 50 Kilometer nördlich Hongkong) liegt. Dort plünderten sie das Fahrzeug aus.

Weitere Einzelheiten fehlen, doch wird angenommen, daß sich die Seeräuber, wie in solchen Fällen üblich, als Passagiere an Bord begeben und im geeigneten Augenblick das Schiff in ihre Gewalt gebracht haben. Dies ist der erste Fall von Seeräuberei in diesem Jahr.

Das erste politische Verbrechen im neuen Mandschukuo-Staat

wtb. London, 14. Oktober. **Nach einer „Times"-Meldung aus Mukden wurde das Mitglied des Geheimen Staatsrates von Mandschukuo, Liniihun, in einem Hotel in Tschangtschun beim Abendessen von einem anderen Mitglied des Geheimen Staatsrates, dem General Tschenschiehyan, überfallen und mit einer Axt lebensgefährlich verletzt. Der General hatte Liniihun beschuldigt, ihn zum Rücktritt vom Posten als Gouverneur der Provinz Heilungkiang gezwungen zu haben. Dies ist das erste politische Verbrechen seit Errichtung des neuen Staates Mandschukuo.**

Drei „Stahlhelmer" durch Messerstiche verwundet

wtb. Hamburg, 14. Oktober. In der vergangenen Nacht kam es zwischen Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten, und Angehörigen des „Stahlhelms" zu Zusammenstößen. Hierbei fielen mehrere Revolverschüsse. Zwei „Stahlhelm"-Angehörige, der Korvettenkapitän a. D. Lauenstein, und der 22jährige Heinz Wolf wurden durch Messerstiche schwer verletzt, ein dritter Angehöriger des „Stahlhelms" erlitt eine leichtere Rückenstichwunde. Ein Nationalsozialist, bei dem eine Browning-Pistole mit leerem Rahmen beschlagnahmt werden konnte, wurde festgenommen.

Waffendepot in der Privatwohnung

wtb. Hannover, 14. Oktober. Bei einem Einwohner in der Luisenstraße wurden gestern nachmittag etwa 5000 Schuß Maschinengewehrmunition, 19 Gewehre Modell 98, ein komplettes schweres Maschinengewehr mit Ersatzteilen, sowie ein Artilleriegeschoß beschlagnahmt. Der Wohnungsinhaber konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Torsten Kreuger verhaftet

wtb. Stockholm, 14. Oktober. Der Generalkonsul Torsten Kreuger ist gestern verhaftet worden.

Der Genfer Reinfall des Polenbundes

wtb. Genf, 14. Oktober.

Der Völkerbundrat erledigte im weiteren Verlauf seiner Beratungen gestern die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Bedrückung der polnischen Minderheit durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Ratsvertreters an. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Mehrzahl der in der Beschwerde erwähnten Einzelfälle in Landesteilen spielen, für die Deutschland minderheitsrechtliche Verpflichtungen internationaler Art überhaupt nicht übernommen hat.

Hummel — ein bekannter Baseler Einbrecher

cnb. **Basel, 14. Oktober. Wie die „Schweizerische Depeschen-Agentur" mitteilt, ist der Betrüger Hummel in Basel kein Unbekannter. Die Baseler Kriminalpolizei hat verschiedene Male mit Hummel zu tun gehabt. Gegen den Verbrecher besteht auch ein Ausweisungsbeschluß, der erst im Jahre 1937 abläuft. Hummel hat sich in Basel vornehmlich als Einbrecher betätigt.**

Weiter wird in dem Bericht erklärt, daß die Beschwerde sich auf eine große Zahl von Fällen bezieht, die sehr weit zurückliegen und ihre Erledigung gefunden haben. Hinsichtlich des noch verbleibenden Restes der von der Minderheit vorgebrachten Fälle stellt der Bericht fest, daß diese Beschwerden von so geringer Bedeutung sind, daß ihre unmittelbare Behandlung durch den Völkerbundrat nicht gerechtfertigt sei.

Der polnische Außenminister Zaleski mußte zugeben, daß der Polenbund bei dem Versuch, Vorkommnisse außerhalb Oberschlesiens zum Gegenstand einer Klage beim Völkerbund zu machen, seine Kompetenzen überschritten habe. Der deutsche Vertreter, Gesandter v. Rosenberg, erklärte, sowohl der Sache des Völkerbundes wie der Sache der Minderheiten werde kein Dienst erwiesen, wenn die Beschwerdeführer, wie im vorliegenden Fall, unberechtigte und unbegründete Klagen vorbringen.

„Das Reich und Bayern gemeinsam!"

wtb. München, 14. Oktober. Reichskanzler v. Papen hat inzwischen München wieder verlassen. Vor seiner Abreise weilte der Kanzler kurze Zeit im Kreise der bayerischen Industriellen. Auch Ministerpräsident Dr. Held und Innenminister Dr. Stützel waren erschienen. Der Erste Vorsitzende des Bayerischen Industriellenverbandes, erneuerte in einer Ansprache das Versprechen der bayerischen Industrie, der Parole des Kanzlers zu folgen. Der Reichskanzler richtete Worte herzlichen Dankes an den Ministerpräsidenten und die bayerische Staatsregierung für die Gastfreundschaft, die ihm erwiesen worden sei. Der Kanzler leerte sein Glas auf das Ziel „Das Reich und Bayern gemeinsam!"

„Wir sind Gegner des Parlaments als Regierungsorgan"

cnb. Stendal, 14. Oktober. Hugenberg hielt gestern in einer deutschnationalen Wahlversammlung eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir sind nicht Gegner des Parlaments an sich, das als Kontrollorgan der Regierung eine große Bedeutung haben kann: Wir sind Gegner des Parlaments als Regierungsorgan. Wir sind auch nicht Gegner der Parteien an sich, sondern nur Gegner der im Parlamentarismus von Weimar gegründeten Parteiherrschaft. Der Regierung rufen wir die ernste Mahnung zu, daß sie sich in ihrer Aufräumungsarbeit, die Voraussetzung für jeden Wiederaufbau ist, nicht durch das Geschrei derjenigen beirren läßt, die davon betroffen sind. Vor allem darf die Regierung nicht vor den Türen des Zentrums Halt machen. Die Amtsenthebung der Braun und Severing und die Beseitigung des schwarz-roten Systems als „Reaktion" zu brandmarken, entspricht parteipolitischer Demagogie. Was hier geschah, ist kein Rückschritt, sondern eine notwendige Tat gegenüber einem rückschrittlichen, langüberlebten System. Nicht Partei, sondern Staat, nicht Parlamentherrschaft, sondern verantwortliches Führertum. Dafür tritt die Deutschnationale Volkspartei in den Wahlkampf.

Glückliches Bolivien . . .

wtb. La Paz, 14. Oktober. Die Regierung von Bolivien hat ein einjähriges Moratorium für Bank und Privatschulden erklärt.

Was die Genfer Generalsekretäre verdienen ...

wtb. **Genf**, 14. Oktober. Der Unterausschuß des Budgetausschusses beschloß, daß der Generalsekretär des Völkerbundes jährlich 140 000 Schweizer Francs (ca. 280 000 Lit), der stellvertretende Generalsekretär 85 000 Schweizer Francs (ca. 170 000 Lit) und die Untergeneralsekretäre 70 000 Schweizer Francs (ca. 140 000 Lit) Gehalt beziehen sollen. Das würde gegenüber den jetzigen Gehältern eine Herabsetzung um etwa 20 Prozent bedeuten. Aus den so gewonnenen Ersparnissen soll der neue Posten des Zweiten Stellvertretenden Generalsekretärs finanziert werden.

„Mehr Mut und weniger Egoismus"

wtb. **Genf**, 12. Oktober. Die Völkerbundversammlung nahm gestern nachmittag u. a. einen Bericht des Wirtschaftsausschusses an. Ein Anzeichen für die wirtschaftliche Wiedergenesung der Welt, so heißt es in dem Bericht, sei auch durch die hier und da zu beobachtende Verbesserung des Welthandels, der Rohstoffpreise und des Anleihemarktes zu beobachten. Um der Weltwirtschaftskonferenz Erfolg zu sichern, seien noch mehr Mut und Entscheidungskraft der einzelnen Staaten notwendig, die den festen Willen haben müßten, ihren Nachbarn Konzessionen zu machen und auch ihre nationalen Interessen im Augenblick zurückzustellen, um so die allgemeine Prosperität wieder herzustellen.

Tausend Händedrücke Hoovers

wtb. **Washington**, 14. Oktober. In Anwesenheit von 4000 Personen, darunter des früheren Vizekönigs von Indien, Lord Reading, setzte Präsident Hoover den Eckstein des neuen Prachtbaues des Obersten Gerichtshofes. Der fast vollendete Bau wird insgesamt 10 Millionen Dollar kosten. Anläßlich dieser Gelegenheit fand im Weißen Haus ein großer Empfang statt. Nachdem der Präsident etwa 1000 Personen die Hand geschüttelt hatte,

bemerkte Hoover an seiner rechten Hand eine leichte Verletzung, die wahrscheinlich durch das Einschneiden eines Ringes entstanden war.

Auf den Rat seines Arztes zog sich der Präsident hierauf in seine Wohnung zurück.

Gronau telegraphiert aus Rangoon

wtb. **Berlin**, 14. Oktober. In einem längeren Telegramm aus Rangoon teilt Wolfgang v. Gronau jetzt Näheres über seine Zwischenlandung mit. Das Schleppmanöver habe trotz des hohen Seeganges ausgezeichnet geklappt, da der Grönland-Wal ganz vorzüglich im Kielwasser der „Caragola" folgte. Die Besatzung des Flugzeuges war bis auf einen Mann von dem Dampfer aufgenommen worden, um das Flugboot zu entlasten. Kurz vor Mitternacht wurde Rangoon erreicht, wo vor der Hafeneinfahrt Anker geworfen wurde, um sich am anderen Tage von einem Schlepper einholen zu lassen.

Schwedischer Segler im Finnischen Meerbusen gesunken

wtb. **Stockholm**, 14. Oktober. Der in Helsingborg beheimatete schwedische Dampfer „Vesuvius" stieß gestern im südlichen Teil des Finnischen Meerbusens im dichten Nebel mit dem estländischen Segelschiff „Emilie", das fast unmittelbar darauf sank, zusammen. Von der Besatzung des Segelschiffes konnten nur der Kapitän und der Bootsmaat gerettet werden, die übrigen sechs Besatzungsmitglieder ertranken.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. **Kaunas**, 14. Oktober. Der Außenminister Dr. Zaunius ist heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge, aus Genf kommend, in Kaunas eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Dr. Zaunius von seinen Mitarbeitern begrüßt.

*

ss. **Kaunas**, 14. Oktober. Professor Voldemaras, der in diesem Monat in drei Prozessen freigesprochen wurde, begab sich nach Zarasi, wo er bei seinem Vetter wohnen wird. Die Verteidiger von Voldemaras bemühen sich um die Aufhebung des Befehls zur Verbannung von Voldemaras.

*

Zum Sekretär des Büros der Memelländischen Abteilung des Obertribunals ist in Kaunas ein gewisser Dovilas ernannt worden.

Der entlarvte Betrüger Daubmann

Rund um die Köpenickiade von Endingen

Mutter Daubmann wollte es zunächst nicht glauben ... dann ließ sie das Konto ihres „Sohnes" sperren — Wie ist das Gelingen des Schwindelmanövers zu erklären?

G. D. **Karlsruhe**, 13. Oktober.

Der Fall des falschen Oskar Daubmann, der als „letzter Kriegsgefangener" monatelang in seiner Heimat gefeiert wurde und jetzt als der vorbestrafte Schneider aus Offenbach Karl Ignaz Hummel entlarvt worden ist, stellt die neue große Köpenickiade dar. Es ist die fast unglaubhafte Geschichte eines Mannes, der es fertig brachte, vor einem greisen Elternpaar die Rolle des jahrelang verschollenen Sohnes und vor der breitesten deutschen Oeffentlichkeit die eines Opfers der französischen Kriegsjustiz zu spielen und sich sechs Monate lang bedauern und feiern zu lassen.

In den Aussagen Hummels, die unmittelbar seinem Geständnis folgten, will er allerdings glaubhaft machen, daß er sich selbst in dieser Heldenrolle sehr unbehaglich vorkam und daß er von Anfang an darauf bedacht war, möglichst rasch den Rummel der Feierlichkeiten zu beendigen

Während man in Baden den falschen Daubmann feierte, während in ganz Deutschland seine Berichte über die Marterjahre in der französischen Gefangenschaft verbreitet wurden,

standen das Auswärtige Amt und die badischen Behörden seinen Angaben skeptisch gegenüber.

Zu den Zweiflern gehörte auch Hummels Onkel, ein Gastwirt in Endingen, der sofort, als er ein Bild des falschen Heimkehrers in einer Zeitung erblickte, ausrief: „Aber das ist ja mein Neffe, der Schneider Hummel!"

Opfer der Stimmung

Die Stimmung um den glücklich Heimgekehrten war so feierlich, daß man ihm alles glaubte, auch das Unwahrscheinlichste. Soweit es sich um seine Herkunft handelte, konnte man ihm auch ohne weiteres glauben; denn der in Endingen aufgewachsene Hummel, Schulkreund desjenigen, für den er sich ausgab, und über die Verhältnisse der Familie Daubmann genau unterrichtet, wußte alle an ihn gestellten Fragen befriedigend zu beantworten. Dadurch gewann er die Herzen des alten Ehepaares Daubmann, wobei ihm sein etwas wehleidiger Ton auch sonst überall Sympathien sicherte.

Anders stand es mit den Angaben über die sechzehn Jahre in der Gefangenschaft. Der „Heimkehrer" behauptete fest und steif, er habe diese endlos lange Zeit in einem afrikanischen Gefängnis zugebracht. Er schilderte sein Martyrium im Kerker, die Unmöglichkeit, sich mit jemand zu verständigen, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Und er schloß regelmäßig mit der Feststellung: „Kein Wunder, daß ich kein Wort französisch spreche und so wenig über die Zustände in Afrika zu sagen weiß; ich war ja von jedem menschlichen Umgang abgeschnitten."

Aber im Gegensatz dazu meldeten sich viele Fremdenlegionäre, die es für ausgeschlossen erklärten, daß man so lange Zeit unter Franzosen gewesen sei und nicht französisch radebrechen gelernt haben sollte. Und die französischen Behörden leugneten beharrlich, daß es einen Kriegsgefangenen Oskar Daubmann gegeben habe und daß jemals einem Kriegsgefangenen eine solche Behandlung widerfahren wäre.

„Eine Mutter irrt sich nicht!"

Um so bemerkenswerter ist es, was diejenigen jetzt sagen, die ihn ohne weiteres als Oskar Daubmann wiedererkannt haben wollten, vor allem Daubmans Eltern.

Der alte Daubmann, der ganz unter dem Einfluß seiner Frau zu stehen scheint, vermag kaum irgendwelche Angaben zu machen. Die Mutter selbst wollte zunächst nichts davon wissen, daß ihr zum zweiten Male geschenkter Sohn gar nicht ihr Kind, sondern ein abgefeimter Betrüger sei. Sie erklärte, daß jeder Zweifel ausgeschlossen wäre. Auf alle Vorstellungen wiederholte sie nur verstört die Worte: „Eine Mutter irrt sich nicht". Nachdem aber an dem Betrug Hummels kein Zweifel mehr gehegt werden konnte, brach die alte Frau Daubmann zusammen. Sie mußte das Bett aufsuchen und konnte erst eine gewisse Zeitlang später mit den Einzelheiten des Schwindelmanövers vertraut gemacht werden. Als sie aber erst einmal hatte erkennen müssen, daß der Mann, den sie viereinhalb Monate lang als ihren Sohn betrachtet und behandelt hatte, ein wildfremder Betrüger sei, brach sich der ererbte bäuerliche Instinkt Bahn; sie ließ sofort nach dem Bürgermeister von Endingen schicken

und stellte den Antrag auf Sperrung des Bankkontos ihres bisherigen Sohnes

Der Schwindler Hummel hatte sich angewöhnt, auf ziemlich großem Fuß zu leben. Neben den Zuwendungen, die ihm bis in diese Tage hinein von den verschiedensten Stellen gemacht wurden, hatte er recht beträchtliche Einkünfte aus den Vorträgen über Erlebnisse eines Kriegsgefangenen. Davon gab er nicht nur nichts seinen von ihm erkorenen Pflegeeltern, sondern diese waren gezwungen, für Karl Hummel Schulden zu machen, um ihn einzukleiden und seine nicht immer bescheidenen Wünsche befriedigen zu können.

Karl Hummel hatte in der Rolle des Oskar Daubmann ein Bankkonto bei der Dresdener Bank, das sich in den letzten Tagen noch auf etwa 250 Mark belaufen hatte. Als der Bürgermeister das Konto beschlagnahmen ließ, standen auf ihm nur noch 55 Mark.

Anders verhält es sich mit den weiteren Verwandten des falschen Daubmann. Es war schon längst aufgefallen, daß Hummel es immer vermieden hatte, sich außerhalb des Hauses seiner falschen Eltern zu zeigen; er fürchtete offenbar, daß man ihn vorzeitig entlarven könnte. Teilweise bleiben einige Verwandte dabei, daß Hummel Daubmann sei; die Mehrzahl und auch viele übrige Endinger geben offen zu, daß sie der allgemeinen Psychose zum Opfer gefallen sind. Auch Daubmanns Regimentskameraden, darunter viele Offiziere, die für den falschen Heimkehrer eingetreten waren, meinen, daß die Freude über die plötzliche Rückkehr des Totgeglaubten ihren klaren Blick getrübt habe.

Bezeichnend ist, daß Major Bumüller vom Regiment Daubmanns, der anfangs Hummel auf seiner Vortragsreise begleitete, sich plötzlich zurückzog,

weil er wiederholt Warnungen empfangen hatte, vor allem aber, weil ihm die überspannten Honoraranfprüche des „Heimkehrers" mißfielen.

Frau Hummel wußte von nichts

Das letzte und entscheidende Wort dürfte die Gattin von Hummel haben, die in Offenbach lebt und im Juni eine Scheidungsklage eingereicht hat, nachdem ihr Mann sie plötzlich im Stich gelassen hat. Die Zeitungsbilder des falschen Daubmanns hatte sie nie zu Gesicht bekommen; als man ihr jetzt eines vorlegte, erklärte sie sofort: „Mein Mann hat ja sogar noch den Mantel an, den ich ihm am Tag vor seiner Flucht in Offenbach gekauft hatte!" Diese Feststellung dürfte für den Fortgang der weiteren Untersuchung von großer Bedeutung sein. Frau Hummel, die auf so abenteuerliche Weise ihren Mann wiedererhalten hat, erzählt weiter, daß er ihr eines Tages mitgeteilt habe, er könne eine feste Anstellung in Straßburg erhalten, wenn er in der Lage sei, dort eine Kaution von 150 Mark zu erlegen. Er bat sie, ihm das Geld zu beschaffen. Die Frau war hierzu nicht in der Lage und da verschwand Hummel eines Tages im Anfang des Monats Mai mit seinem Fahrrad aus Offenburg und unter Mitnahme des Sparkassenbuches seiner Frau. Im Juli gebar die Frau ein Kind. Frau Hummel hatte von dem Verbleib ihres Mannes keine Ahnung, bis eines Tages ein Deutscher aus Italien in Offenburg erschien und Frau Hummel erzählte, daß er ihren Mann mit zwei anderen Deutschen in einer italienischen Stadt in einer Wirtschaft getroffen habe und Grüße von ihm ausrichten solle.

Auf die Frage nach dem Charakter ihres Mannes, dessen nähere Kenntnis den Fall vielleicht erkläre,

schilderte Frau Hummel ihren Mann als einen wilden Phantasten, der mit Vorliebe Kriminalromane las und von fremden Ländern träumte.

Die Frau will angeblich niemals ein Bild des Kriegsgefangenen Daubmann in den Zeitungen gesehen und bis zu der Verhaftung Hummels nicht gewußt haben, welche Rolle ihr Mann im letzten halben Jahr gespielt hat.

Die Sehnsucht nach dem Wunder

Wie ist das anscheinend Unerklärliche nun zu erklären? Ein gewöhnlicher Schwindler und Betrüger erscheint eines Tages in der Maske eines Totgeglaubten in einem kleinen Städtchen, läßt sich als vielgeprüften Helden feiern, erzählt Schauermärchen über seine Erlebnisse und bringt schließlich die Kühnheit auf, sich den Eltern eines seit 16 Jahren Verschollenen als Sohn in die Arme zu werfen. Und die Eltern, die sechzehn Jahre ihren Sohn beweint hatten, deren Trauer auch durch die lange Zeit nicht ausgelöscht werden konnte, die Eltern nehmen den Heimgekehrten beglückt und erschüttert als ihren Sohn auf.

Wie ist diese ungeheuerliche Täuschung zu erklären — eine Täuschung, die stärker war als jede Logik und die Stimme des Blutes? Man sagt, daß die Mutter des wirklichen Daubmann am Anfang nicht ganz restlos davon überzeugt war, ihren Sohn vor sich zu haben, daß den Eltern hie und da leise Zweifel aufgestiegen waren. Aber da war etwas, was die Stimme der Vernunft übertönte: die Sehnsucht nach der Wiederkehr des Totgeglaubten,

der brennende Wunsch nach einem Wunder

Ein Wunsch, der nach dem Kriege noch jahrelang in den Herzen von Millionen fortglomm. Ein kleiner Funke dieser Sehnsucht war auch in den Eltern des Kriegsgefallenen Daubmann noch lebendig geblieben und die plötzliche Freudennachricht ließ ihn zu einem Fanal der Elternliebe aufflammen.

Gewiß — der Junge hatte sich in den sechzehn Jahren seiner Abwesenheit merkwürdig verändert. Aus dem frischen, fröhlichen Menschen war ein fahriger, gehetzter Mann geworden, ein zuckendes Nervenbündel. Kein Wunder, er hatte so unendlich viel Leid durchgemacht, daß man diese Wandlung wohl verstehen konnte. Auch sein Gesicht war nicht das des Vermißten ... Aber sechzehn Jahre Trennung haben die Erinnerung an manchen lebendigen Zug verwischt, die Liebe zum Sohn milderte jeden kritischen Blick, der Wunsch, den Verstorbenen zu behalten, ließ jedes Bedenken verstummen. Ein Fremder konnte er gewiß nicht sein. Er wußte in Endingen so gut Bescheid, er konnte sich an alles, was vor sechzehn Jahren geschehen war, so deutlich erinnern ....

Ueberhaupt war das Erinnerungsvermögen „Daubmanns" so gut ... Man vergaß darüber, daß es eigentlich recht einseitig war. Verwandte kamen. Ehemalige Kriegskameraden kamen. Der frühere Meister kam ... Sie alle frischten alte Erinnerungen auf.

„Weißt Du noch, Oskar, damals ..."

Und Oskar nickte mit dem Kopf: „Natürlich, genau so war es gewesen." Und niemand zweifelte daran, daß der wirkliche Oskar Daubmann vor ihm saß.

Die Briefe des Ehepaares Cechini

„Trennt Euch in Frieden", mahnt der Vater — „Hoch die Herzen", schreibt Luigi Der Bruder enthält sich der Aussage — Der Onkel küßt den Angeklagten ...

Locarno, 14. Oktober.

In dem Gattenmord-Prozeß gegen den Italiener Luigi Cechini, der, wie bereits gemeldet, seine deutsche Frau Eva, geb. Koppel, nach kurzer Ehe auf einem Spaziergange hinterrücks niedergeschossen hat, wurde dem Briefwechsel, der zwischen den Ehegatten einerseits, der jungen Frau und ihren Angehörigen sowie dem Ehemann und seinen Verwandten stattgefunden hat, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der letzte Brief des Vaters der Ermordeten wurde bei der Leiche gefunden. Er ist am 25. März 1930 abgeschickt worden, also eine Woche vor der Tragödie, und am gleichen Tage, an dem die junge Frau das zweite Mal von ihrem Manne geflohen war, um sich diesmal zu ihrer Großmutter nach Frankfurt a. M. zu begeben. Dieser Brief des Vaters dürfte insofern von ganz besonderer Bedeutung sein, als es den Anschein hat, daß der Verteidiger des Angeklagten sein Plädoyer gerade auf dieses Dokument aufbauen will. Dieser Brief eines um das Wohl seines Kindes besorgten, liebenden Vaters, dessen Verlesung auf Gericht und Publikum einen sehr nachhaltigen Eindruck machte, hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Eva! Ich war verreist und finde heute Deinen Brief vom 21. März. Es ist nicht wahr, daß Du uns zur Last warst, und es ist nicht wahr, daß Du es glaubst. Wahr ist,

daß Du selbst nicht weißt, was Du willst

und daß Du kein Vertrauen zu mir hast, sonst hättest Du Dich mit mir ausgesprochen. Das ist mein schwerster Vorwurf. Die Entscheidung über Dein Leben und Deine Gestaltung können wir niemals mehr übernehmen, die mußt Du selbst suchen, finden und treffen. Wenn Du Deinen Mann liebst, wenn er Dich gut behandelt und wenn er die Kraft und den Willen hat, Euch eine Existenz aufzubauen, dann bleibe bei ihm. Versuche es, hilf ihm, bis Ihr sehen werdet, es geht oder es geht nicht. Treffen aber jene Voraussetzungen nicht zu, dann trennt Euch in Frieden. Unser Haus steht Dir offen, jederzeit und ein für allemal. Nur: wir können Dich nicht mehr holen, wir müssen Dich Dein Leben selbst gestalten lassen.

Meine Schuld ist, daß ich Dich stets gehen ließ, Dich nie meinen Willen spüren ließ, restlos Dir vertraute. Vielleicht darf man das einem Kinde nicht zumuten

Es ist auch nicht damit getan, daß Du verbittert zurückkehrst. Du mußt endlich ins Gleichgewicht kommen.

Du schreibst, Ihr braucht keine Hilfe. Wovon lebt Ihr jetzt und wie sieht die nächste Zukunft aus? Mutter und Doble sind eben auf dem Rückwege in Mailand. Was ist das aber, daß Du sie nicht sehen willst? Sie wollen Dich ja zu nichts überreden. Sprich mit ihnen. Dein Mann kann ja ruhig dabei sein, aber Ihr könnt Euch doch aussprechen. Was sind das für Sachen? Ihr seid doch hoffentlich noch soweit normal, daß Ihr auch noch einmal wieder menschlich werden, sprechen und handeln könnt. Bleibt Ihr zusammen: gut, dann nimm das Leben mutig in die Hand und laß nicht eine Prämie auf die Untätigkeit eines jungen und starken Menschen setzen, der hier erklärt hat, er könne arbeiten, denn er wisse für wen; also für Dich.

Wollt Ihr Euch trennen, auch gut, aber dann tut es als Menschen, die sich lieb hatten und jetzt ihre Freiheit achten wollen

und als gebildete Menschen. Ihr seid ja keine Portierkinder. Aber wir dürfen und können Dich nicht mehr beeinflussen. Du mußt selbst entscheiden und danach handeln. Noch eine letzte Möglichkeit ist da. Du kannst uns ja stets besuchen und Dich dann hier prüfen. Tut das, was für Euch beide, Dich und Deinen Mann, das Beste ist und was Euch Eure innere Stimme sagt und sprecht mit Mutter, aber wißt, was Ihr wollt. Ich liebe Dich und habe nur den Wunsch, daß Du endlich ins Gleichgewicht kommst, mit Dir, den Menschen und dem Leben. Es tut weh, Dich so ohne Halt zu sehen. Wie gern würde ich Dir helfen, wenn ich es könnte, aber ohne Dich selbst geht es nicht. Herzlichst, Dein Vater."

Im Verlaufe seiner weiteren Vernehmung versuchte Luigi Cechini seine tote Frau zu belasten. Er behauptete, daß seine Frau vor ihrer Ehe unerlaubte Beziehungen zu einem russischen Filmstar gehabt habe. Sie habe auch ihr Versprechen, nach der Hochzeit zum katholischen Glauben überzutreten, nicht eingehalten. Man habe sich öfter über eine Trennung unterhalten, und er glaube sicher, daß Eva von ihrer Mutter dahingehend beeinflußt worden sei, nicht mehr mit ihm nach Italien zurückzukehren. Deshalb habe er seiner Mutter einen Brief geschrieben, in dem er ihr seine Rückkehr für den Fall einer Trennung ankündigte. Der Brief wird vor Gericht auszugsweise verlesen; Cechini schrieb darin u. a. folgendes:

„Meine Frau will mich nicht mehr, ich werde daher zu Dir zurückkehren, wenn Du mich wieder aufnimmst."

Die Ermordete schrieb darunter: „Das ist mein Wille und ich bin sicher, daß Luigi keine Tollheit begeht, da er es mir versprochen hat. Er bleibt unser Gast, bis von Ihnen eine Zusage eintrifft." Danach kam noch ein zweiter und letzter Brief Cechinis an seine Frau Eva zur Verlesung, in dem er ihr seinen großen und unermeßlichen Schmerz darüber ausdrückt, daß sie von ihm ginge. Weiter sagt er: „Wähle immer den geraden und einfachen Weg, sei Frau und Gattin. Ich betrachte Dich nicht mehr als ein Kind. Vielleicht bekommst Du diesen Brief an Deinem Geburtstage, an dem ich Dir gern andere und süßere Dinge gesagt hätte, die ich Dir unmöglich schreiben kann. Hoch die Herzen! Gigi."

Darauf wurde die Zeugin Rose vernommen, eine Bekannte des Ehepaares Cechini. Ihr war Cechini einige Stunden vor der Tat begegnet und hatte sie gefragt, wo er eine Waffe kaufen könnte. Sie erzählte, daß sie diese Frage des jungen Mannes für einen Scherz gehalten habe; sie habe ihm deswegen zugerufen, er möge sich falls er Selbstmord begehen wolle, beeilen, denn je früher, desto besser. Erst als sie ihm

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 15 Oktober 1932

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 243

Memel, 14. Oktober

Ein Memellandfilm

Der Evang. Jugendverband des Memelgebiets hat im Laufe dieses Jahres einen Schmalfilm hergestellt, der unter dem Titel: „Gottes Welt im Memelland" in vier Akten eindrucksvolle Bilder unserer memelländischen Heimat, unseres Lebens und Arbeitens in Stadt und Land bringt. Im ersten Abschnitt dieses Films wird die Stadt Memel eingehend gezeigt; dann folgen Szenen, die uns die wechselnde Landschaft unseres Gebietes, besonders zur Ueberschwemmungszeit, vor Augen führen. Der ganze dritte Akt ist der Nehrung gewidmet, und der letzte Teil bringt dann Bilder aus der weitverzweigten kirchlichen Jugendarbeit. Die Aufführung dieses Films für Memel findet am kommenden Dienstag, dem 18. Oktober, um 8 Uhr in der Aula des Luisengymnasiums statt, worauf auch das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hinweist. Eine zweite Vorführung ist für Donnerstag, dem 20. Oktober, im Gemeindehause geplant.

---

* **Oeffentliche Belobigung.** Der Kaufmann Aron Zalkowitz aus Memel hat am 14. August bei dem Zusammenstoß des Motorbootes „Pirat" mit dem Dampfer „Planeta" auf dem Kurischen Haff unter eigener Lebensgefahr eine Person vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese opferwillige und mutige Tat wird vom Direktorium des Memelgebiets lobend zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Bei diesem Zusammenstoß ertranken bekanntlich Lehrer Stach, dessen Tochter Christel und ein Fräulein Neuhaus. Gerettet wurden Frau Stach und deren Hausangestellte.

* **Wintermodenschau.** Uns wird geschrieben: Salon Werner hält am Sonnabend abend um 8½ Uhr im Viktoriahotel eine große Wintermodenschau ab. Zur Vorführung gelangen Kleider der Dame, vom Morgenanzug bis zum großen Abendkleid. In den Zwischenpausen zeigen Frau Bormann und Herr Karl Behrsing neueste Tänze. Außerdem wirkt Herr Heinz Scheepers vom Städtischen Schauspielhaus mit.

* **Ein gefährlicher „Scherz".** Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr kam ein vollbesetzter Autobus von Krottingen nach Memel gefahren. In der Nähe von Königswäldchen begegnete ihm ein Fuhrwerk, in dem zwei Männer saßen. Einer dieser Männer schlug mit der Peitschenschnur, an der wohl ein Stein befestigt war, gegen die Glasscheibe des Führersitzes. Dabei wurde die Scheibe eingeschlagen, und Glassplitter flogen dem Chauffeur ins Gesicht. Glücklicherweise behielt er das Steuer in seiner Gewalt, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Autobus fuhr dem Wagen nach, um die Personalien der beiden Insassen festzustellen. Als man das Fuhrwerk eingeholt hatte und die Insassen nach ihrem Namen fragte, sprangen diese aus dem Wagen und hieben mit der Peitsche auf den Chauffeur, den Besitzer des Autobusses und einen Mitfahrenden so lange ein, bis sie die Flucht ergriffen. Der Autobusbesitzer benachrichtigte hiervon telephonisch den Polizeiwachtmeister in Kollaten, der das Fuhrwerk anhielt und feststellte, daß es sich bei den Insassen um zwei Landwirte aus Kollaten und Dautzin-Niklau handelte. Sie erklärten, daß sie sich nur einen Scherz erlauben wollten. Dieser „Scherz" dürfte für sie aber unangenehme Folgen haben, da gegen die beiden Landwirte Anzeige erstattet worden ist.

* **Diebstähle.** Am Donnerstag, um etwa 1,15 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Opel", das in der Alexanderstraße vor dem Postamt stand, entwendet. — In den Vormittagsstunden des Mittwoch wurde aus einem Kinderwagen, der im Hausflur des Grundstücks Wallstraße Nr. 11 stand, ein Kissen mit weißem Bezuge entwendet. Personen, die hierzu zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt zu melden.

* **Unfall.** Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde das Sanitätsauto nach dem Neuen Park gerufen. Hier war beim Niederlegen von Bäumen der Arbeiter Hermann H., Jungfernstraße Nr. 3 wohnhaft, so schwer verletzt worden, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vollversammlung der Fischereikammer

Am Sonnabend, dem 12. November, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Kreishauses in Memel eine Vollversammlung der Fischereikammer für das Memelgebiet statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Abänderung des § 5, Absatz 1 des Gesetzes über die Fischereikammer des Memelgebiets, 2. Aussprache über Fischschonreviere des Gebiets, 3. Neuwahl des Vorstandes.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Oktober 1932

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Elijas Abramovicas von hier.

Heydekrug, 14. Oktober

* **Die Abnahme von Baconschweinen.** In den letzten Tagen waren die Anlieferungen zur Abnahme von Baconschweinen auf der Verladestation in Heydekrug groß. Der größte Teil der angelieferten Schweine wurde abgenommen. Wie uns hierzu vom „Lietuvos Eksportas" mitgeteilt wird, wurden für diese abgenommenen Schweine noch die alten Preise gezahlt.

Strafkammer Heydekrug

Die Meineidsseuche. Zum größten Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde ein Meineidsprozeß verhandelt, dessen Ursprung bereits sechs Jahre zurückliegt und eine Alimentensache betraf. Nicht weniger als 59 Zeugen waren geladen. Vom Schöffengericht Heydekrug waren seinerzeit der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kraftwagenführer Richard Sz. aus Kallningken und die Frau Gertrud W. aus Grabuppen wegen Meineides verurteilt, und zwar Sz. zu 1½ Jahren und Frau W. zu 1 Jahr Zuchthaus. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch beide Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung bewegte sich mitunter in außerordentlich dramatischen Formen, besonders, als der Vorsitzende einige Entlastungszeugen dringend vor einem falschen Zeugeneide warnte, da Beeinflußungen von interessierter Seite klar in Erscheinung traten. Aufsehen erregte auch die vorzeitige Entfernung eines Zeugen von Gerichtsstelle, gegen den die Anklagebehörde den Antrag auf Erlaß des Haftbefehls wegen dringenden Verdachts des Meineides gestellt hatte. Aus der ganzen Verhandlung, deren Wiedergabe sich aus Gründen der Moral verbietet, ging wieder einmal hervor, in welch leichtfertiger Weise Leute den Zeugeneid zu bewerten glauben. Glücklicherweise verstand es der Vorsitzende, gewisse Zeugen vor schwerer Strafe zu bewahren, indem er sie schon von vornherein darauf ausdrücklich aufmerksam machte. Ein düsteres Sittenbild entwarf die vielstündige Verhandlung, die damit endete, daß die Berufungen der beiden Angeklagten verworfen wurden, auch bestand kein Anlaß, den Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen, da sie wissen mußten, daß ihre Berufungen absolut erfolglos waren. Auch die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. Der Antrag der Anklagebehörde, einen Haftbefehl gegen den Zeugen, der sich vorzeitig aus dem Sitzungssaal entfernt hatte zu erlassen, wurde abgelehnt.

Kirchenzettel

Evang. Kirche Werden. Sonntag, d. 16. Okt., 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst; 1½ Uhr Kindergottesdienst, Superintendent Jopp; Jungmädchenverein. Mittwoch, d. 19. Okt., nachm. 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Moser.

Wietzen. Am 16. Oktober feiert der hiesige Jungmädchenverein sein Jahresfest. Festprediger, deutsch und litauisch, Pfarrer Reisgies. Nach dem Gottesdienst findet um 2 Uhr im Gemeindehaus eine Nachfeier statt. Aufführung eines Deklamatoriums.

Die Siedlungen in und um Memel

Anlegung einer Ringstraße zwischen Janischken und Schmelz geplant

Wenn es in den letzten Jahren auch den Anschein hatte, als ob bei uns wenig gebaut würde, so hat sich doch das Bild Memels in baulicher Hinsicht bedeutend geändert. Da, wo noch vor wenigen Jahren Vieh weidete oder Kartoffel- und Getreidefelder lagen, so am Libauer Platz, am Bahnhof und in der Gegend der jetzigen Kant- und Wiesenquerstraße, stehen heute schmucke Villen und größere oder kleinere Häuser. Zum größten Teil gehörte dieses Gelände der Stadtverwaltung, die es zur Förderung der Bautätigkeit verhältnismäßig billig für einen Erbbauzins von jährlich 5—20 Cent je qm abgegeben hat. Da, wo Straßen neu angelegt werden müssen, war das Gelände natürlich teurer, weil die Anlegung von Straßen mit erheblichen Kosten verbunden ist. In solchen Fällen wird eine einmalige Abgabe bis etwa 5 Lit für einen Quadratmeter, je nach Art und Lage des Platzes, erhoben.

Auf diese Weise sind die Bauten an der Moltkestraße, am Libauer Platz, an Wieners Promenade, am Bahnhof, in der Wiesenquerstraße, am Schlachthof und in der Kantstraße entstanden. Für die ersten Siedlungen konnten durch Gebiet und Stadt außerdem noch Bauzuschüsse gewährt werden. Für die weiteren Bauten stellte die Stadt erhebliche Beträge für die Gewährung von Hypotheken durch ihre Institute bereit.

Im Zentrum der Stadt ist baureifes Land, wenigstens soweit die Stadt als Eigentümerin in Frage kommt, kaum noch vorhanden. Die Bautätigkeit wird sich daher in den nächsten Jahren hauptsächlich nur auf Umbauten beschränken können, wenn nicht kleinere oder baufällige Häuser, von denen wir sogar an den Hauptstraßen der Stadt mehr als zuviel haben, abgebrochen und an ihre Stelle neue und größere Häuser gesetzt werden. Die Ausführung solcher Um- oder Neubauten war bisher dadurch erschwert, daß es nicht möglich war, die in diesen Häusern wohnenden Leute anderweitig unterzubringen. Es ist daher zu begrüßen, daß sich Landbesitzer finden, die bereit sind, Bauparzellen abzugeben. Dies Land liegt allerdings zum größten Teil außerhalb der Stadt und auf Schmelz, wo die Stadt eigenes Land nicht besitzt. Dort sind bereits zahlreiche neue Häuser errichtet worden, und zwar auf dem Gelände des Gutsbesitzers Hirschberger an der Schmelzer Mühlentorstraße und neuerdings auch auf dem Gelände des früheren Gutes Janischken, das Kaufmann Scharffetter erworben hat und das jetzt parzelliert wird. Auf dem letzteren Gelände, das etwa 200 Bauparzellen groß ist und das an der Verbindungsstraße Janischken—Althof liegt, stehen bereits etwa 20 Familienhäuser. Weitere Häuser werden später folgen, da Parzellen für Bauzwecke neu erworben sind. Die Bebauung dieses Geländes ist von der Polizeiverwaltung im Wege des Siedlungsverfahrens genehmigt worden.

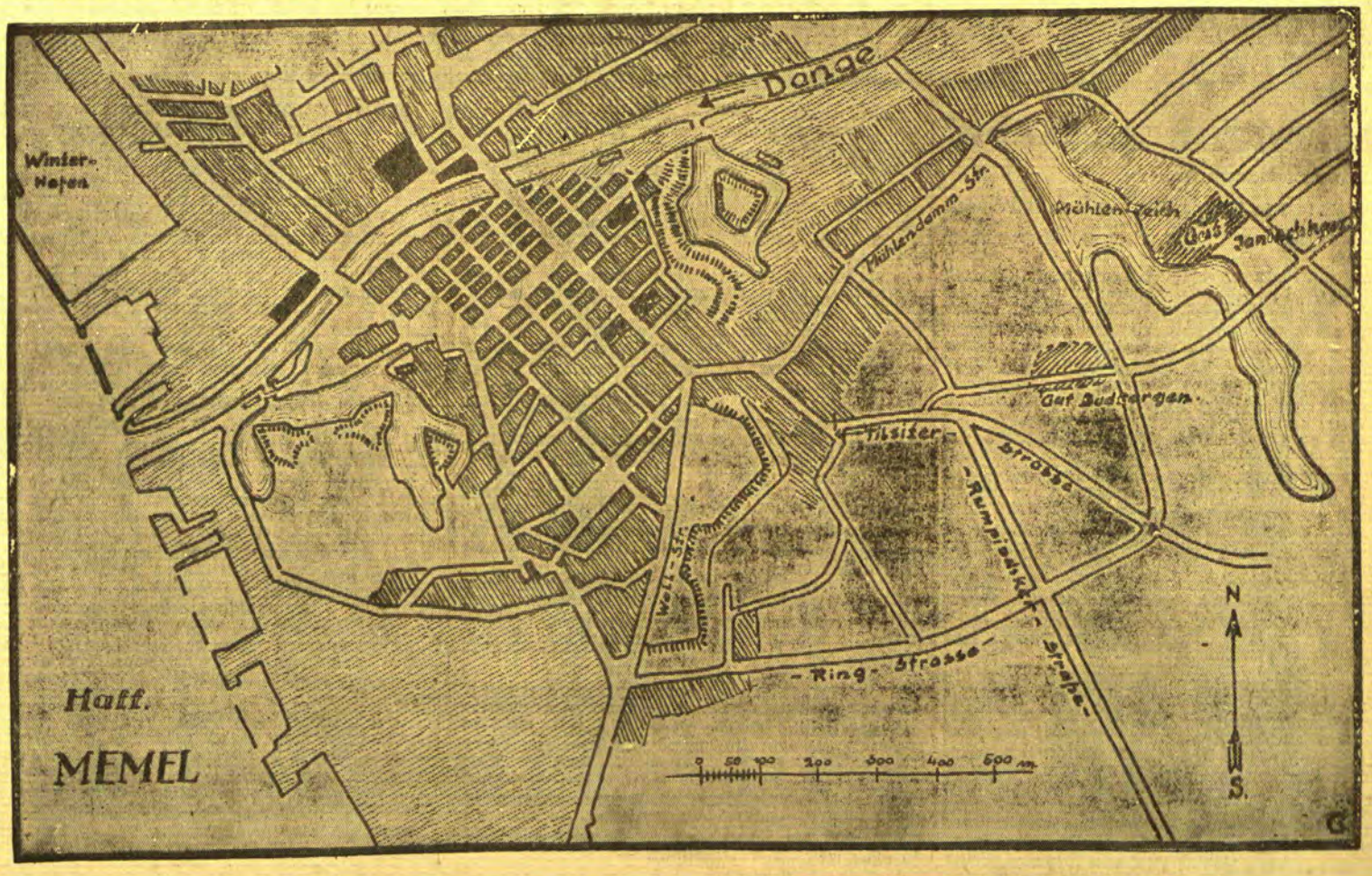
Weiteres Baugelände ist noch im Gebiet Althof—Rumpischken vorhanden, besonders nette Bauten sind bereits an der Tilsiter Straße entstanden. Auch am Rumpischker Weg ist einigen Besitzern bereits die Genehmigung zum Bebauen erteilt worden; in einigen Fällen mußte die Bauerlaubnis aber versagt werden, da Ortsbesichtigung die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Straße ergaben. Der Rumpischker Weg, der städtischer Privatbesitz ist, wird nicht als ausgebaute Straße angesehen, weil er weder befestigt ist noch Kanalisation hat. Es können Genehmigungen zu einer weiteren Bebauung der benachbarten Grundstücke in der Gegend der Rumpischker Straße erst gegeben werden, wenn die Gesamtfrage der Bebauung, der Straßenpflasterung und der Kanalisation geklärt ist.

Um die notwendigen Planunterlagen für eine Bebauung dieses Geländes zu schaffen, hat das Katasteramt vor einiger Zeit städtischerseits den Auftrag erhalten, die Planunterlagen für die Vermessungen im Gebiet zwischen der Mühlendammstraße, dem Rumpischker und dem Schmelzer Weg festzustellen. Erst wenn diese Unterlagen vorhanden sind, wird die weitere Planbearbeitung erfolgen können.

Zur Aufschließung des Geländes bei Rumpischken wie überhaupt zur Verbesserung des Verkehrs zwischen den beiden Industriezentren Janischken und Schmelz ist die Anlegung einer Ringstraße notwendig. Diese Ringstraße soll, wie unsere Zeichnung zeigt, von der Mühlendammstraße am Mühlenteich entlang nach der Tilsiter Straße führen und von dort weiter nach der Schmelzer Wallstraße gehen. Da mit einem größeren Verkehr auf dieser Straße gerechnet wird, — diese Straße soll auch eine Zufuhrader von der Tilsiter Straße nach Schmelz sein —, ist geplant, die Straße auf einer Breite von etwa 20 Metern anzulegen. Durch die Anlegung dieser Straße würde auch der Verkehr nach Schmelz, der jetzt über die Steintorstraße gehen muß, wesentlich erleichtert und verbessert.

Was die Vermessung der Stadt Memel anbetrifft, so hat sich hier schon seit Jahren ein Uebelstand bemerkbar gemacht, der besonders in den letzten Jahren stark in Erscheinung trat, als in der Stadt eine lebhafte Bautätigkeit einsetzte. Mangels fehlender Unterlagen war es auch nicht möglich, für die vorhandenen Straßen die notwendigen Fluchtlinienpläne aufzunehmen. Die Kosten für die gesamte Vermessung der Stadt würden ungefähr eine Million Lit betragen. Darin sind aber nicht die Kosten für die laufende Ergänzung des Katasters enthalten. In anderen Städten ist den Bauverwaltungen eine Vermessungsabteilung angegliedert, der eine Reihe von technischen Kräften zur Verfügung steht. Bei unserer Bauverwaltung fehlt allerdings eine solche Einrichtung. Man hat daher mit dem Katasteramt eine Vereinbarung getroffen, wonach es der Stadtbauverwaltung gegen Bezahlung eine Kraft für die Vermessung der Stadt laufend zur Verfügung stellt.

hp.



Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19,40, 21,30 und 22,30: Konzert und Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35—8,15: Konzert. 11,05: Kleintierfunk. 11,30: Konzert. 13,30: Schallplatten. 15,30: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16,05: Blaskonzert. 18,30: Vortrag: Die staatsrechtlichen Grundlagen des Freistaates Danzig und des Memelgebiets. 18,55: Kompositionen von Conrad Ansorge. 20: von Langenberg: Musikalisches Durcheinander.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 10,10: Stunde der Unterhaltung. 10,45: Uebertragung von der 25. Hauptversammlung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft. 14: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 16: Ursprung und Bearbeitung des Pelzwerkes. 16,30: Konzert. 20,05: von Breslau: Heimat in Schlesien. 22,30: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Eine Revue der Lauteninstrumente. 20: Musikalisches Durcheinander. 22,30: Nachtmusik. 24—01: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 13,30: Blasmusik. 14,50: Zitherkonzert auf Schallplatten. 17: Stunde des Chorgesangs. 22,45—0,30: Unterhaltungsmusik.

Wien (Welle 517). 16,45: Mandolinenkonzert. 18: Blasmusik. 20,30: „Die große Moritat von Liebe und Verbrechen" oder „Ende gut, alles gut!", Hörspiel. 21,10: Wiener Stimmungen.

Memelgau

Kreis Memel

* **Preil**, 13. Oktober. [Die Schule wegen Diphterieerkrankungen geschlossen.] In Perwelk sind zahlreiche Kinder an Diphterie erkrankt. Aus diesem Grunde wurde die Schule in Preil vorläufig geschlossen.

* **Schwarzort**, 14. Oktober. [Filmvorführung.] Am Mittwoch abend fand im Saale des Hotels May die Vorführung eines Heimatfilms „Gotteswelt im Memelland" statt. Durch Stadt und Land, durch Moor und Wiesen, über Flüsse und Haff und über Dünen und das Elchrevier wurden die zahlreichen Zuschauer geführt. Der zweite Teil behandelte die kirchliche Jugendarbeit und zeigte auch ein Bild des Jungmädchenvereins Schwarzort.

* **Jacken**, 14. Oktober. [Gutsverpachtung.] Die Vereinigung der litauischen Agronome hat das Gut Jacken gepachtet. Es ist beabsichtigt, im kommenden Winter auf diesem Gut landwirtschaftliche Kurse abzuhalten. Im Frühjahr werden Kurse für Kontrollassistenten eingerichtet werden. Außerdem ist beabsichtigt, eine Musterwirtschaft auf dem Gut einzurichten.

Kreis Heydekrug

ds. **Kolleschen**, 13. Oktober. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden hier 400 Schweine nach Memel verladen. Der größte Teil der Tiere stammte von Landwirten aus Großlitauen. Abgenommen wurden nur Schweine im Gewicht von 150—210 Pfund Lebendgewicht. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise.

ds. **Piktaten**, 13. Oktober. [Landwirtschaftliches.] Die Rüben- und Kartoffelernte ist in der hiesigen Gegend so gut wie beendet. Die Erträge sind zufriedenstellend. Infolge der ungünstigen Witterung wird die Aussaat des Roggens stark behindert.

g. **Gaidellen**, 14. Oktober. [Ermittelte Diebe.] Vor kurzem wurden der Besitzerfrau Broscheit ein größeres Baconschwein und drei Zentner Hafer entwendet. Der Einbrecher hatte die Stalltür gewaltsam geöffnet und das Schwein im Stall geschlachtet. Der Verdacht lenkte sich bald auf einen Besitzer G., bei dem eine Haussuchung vorgenommen wurde. Dabei wurde das Schwein in der Scheune unter Heu versteckt vorgefunden. Darauf wurden als Täter der Besitzer G. und ein bei ihm sich aufhaltender Arbeiter Sk. ermittelt und überführt.

je. **Windenburg**, 14. Oktober. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch brannte das Wohnhaus des Kätners Ad. Woschkeit vollständig nieder. Da die Gemeinde keinen Nachtwächter hat, wurde das Feuer erst spät bemerkt. Mitverbrannt ist sämtliches Inventar. Woschkeit war nicht versichert. — Die Befestigungsarbeiten an der Windenburger Ecke werden in dieser Woche beendet. Es werden zwei lange Spickdämme errichtet, um so das Ufer vor den Herbst- und Frühjahrsstürmen zu schützen. — Beim Abgraben eines Sandberges wurde ein Kettengliedgürtel gefunden. Der Fund wurde dem Museum zugeführt.

vr. **Matzken**, 14. Oktober. [Ermittelte Honigdiebe.] Während der Ferien waren Diebe in den Vorratsraum des Lehrers M., welcher verreist war, eingedrungen und hatten einen größeren Posten Bienenhonig entwendet. Als Täter wurde einige Kutscher verdächtigt, und es wurden bei ihnen Haussuchungen vorgenommen. Dabei fand man den gestohlenen Honig in Eimern, Gläsern und Töpfen unter den Betten versteckt vor. Die Diebe wurden in Haft genommen.

Kreis Pogegen

br. **Motzischken**, 13. Oktober. [Ein Lastwagen fährt gegen einen Chausseebaum.] Am Mittwoch nachmittag versagte an einem Lastwagen, der durch Motzischken fuhr, plötzlich die Steuerung. Dabei fuhr der Wagen gegen einen Chausseebaum. Der Kühler des Kraftwagens wurde eingedrückt, doch erlitten die drei Insassen glücklicherweise nicht allzu schwere Verletzungen. Das Auto mußte später abgeschleppt werden.

ü. **Cullmen-Kulken**, 14. Oktober. [Diebstähle.] Vor kurzem wurde bei dem Besitzer Kiminus in Kullmen-Laugallen ein Einbruch verübt. Die Täter entwendeten zwei Paar Strümpfe, eine Grammophonschalldose, eine Haarschneidemaschine und zwei Kinderhalsketten. An demselben Tage wurde dem Kutscher Balanschus in Kullmen-Kulken aus dem Stall ein Herrenfahrrad, Marke „Ozean", Nr. 52570, gestohlen. In einer der nächsten Nächte wurde dem Ziegeleibesitzer Stockmann in Kullmen-Jennen eine schwarze Lederjacke mit grauem Futter gestohlen. Es besteht der Verdacht, daß diese Diebstähle ein Kutscher Pranas Basius, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, ausgeführt hat. Gegen ihn ist ein Steckbrief erlassen worden.

sk. **Uebermemel**, 13. Oktober. [Der „avisierte" Pullower.] Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Personen, die in Tilsiter Geschäften eingekauft hatten, den Grenz- und Zollbeamten „avisiert" worden waren und bei der Zollkontrolle allerlei Unannehmlichkeiten erlebten. Dieser Tage ereignete sich wieder ein solcher Fall. Ein junger Mensch (anscheinend der Laufjunge eines Geschäfts) kam per Rad zur Zollstelle und meldete einen gewissen H. W. (unter voller Namennennung), der einen Pullower gekauft hätte. Er beschrieb auch den Betreffenden haargenau, so daß er beim Grenzübertritt sofort erkannt worden wäre. Scheinbar hat er sich aber doch geirrt, denn der „sehnlichst Erwartete" kam nicht. Wahrscheinlich handelte es sich bei dem H. W. gar nicht um einen Memelländer, sondern um irgend jemand von jenseits der Memel.

Kaunas, 14. Oktober

Traurige Lage der deutschen Minderheitenschulen

In der letzten Zeit mehren sich wieder die Klagen deutscher Eltern litauischer Staatsangehörigkeit über die Benachteiligung ihrer Kinder hinsichtlich des deutschen Sprachunterrichts durch untergeordnete litauische Schulorgane, selbst in den sogenannten Minderheitenschulen. Nach § 11 des litauischen Volksschulgesetzes darf die litauische Sprache in den Schulen mit nichtlitauischer Unterrichtssprache in der 2., 3. und 4. Abteilung nur als besonderes Lehrfach und zwar mindestens eine Stunde täglich gelehrt werden. In der ersten Abteilung der Minderheitenschulen darf also der Unterricht nur in der Muttersprache erteilt werden. In verschiedenen Orten setzte sich der neue Lehrer über die gesetzlichen Bestimmungen hinweg, ohne daß die Schulaufsichtsbehörde die entsprechenden Beschwerden der dortigen Deutschen bisher berücksichtigt hat.

Nichtabnahme von Brücken

Eine Kommission, bestehend aus sechs Personen, hatte den Auftrag, die von der Firma Hojgaard & Schulz errichteten Brücken Bytautas des Großen und Petras Vileischis abzunehmen. Bei der Besichtigung der Brücken stellte, wie der „Rytas" berichtet, die Kommission fest, daß infolge mangelhafter Konstruktion die Fahrbahn der Viliampoler Brücke Risse aufweise. Es wurde beschlossen, diesen Teil der Brücke nicht abzunehmen. Auch die Aleksoter Brücke soll verschiedene Mängel aufweisen. Bezüglich dieser Brücke wurde beschlossen, sie nur unter Abrechnung einer Summe für die schadhaften Stellen abzunehmen.

Eine Anleihe von 130 000 Lit für öffentliche Arbeiten

h. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der Kauener Stadtverwaltung wurde die Frage eines Ergänzungshaushalts für dieses Jahr erörtert. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die unvorhergesehenen Ausgaben etwas höher sind, als sie der ordentliche Haushalt vorsieht. Außerdem hat die Stadtverwaltung eine Anleihe von 130 000 Lit für die Weiterführung der öffentlichen Arbeiten erhalten, die auch im ordentlichen Budget nicht vorgesehen war.

Eierankauf durch die Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei hat die Genehmigung erteilt, im Oktober aus Litauen drei Waggons mit Eiern und zwei Waggons mit Fetten einzuführen.

*

* **Verfügungen des Innenministeriums für die Selbstverwaltungen.** Das Innenministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach vom nächsten Jahr ab eine jede Kreisverwaltung eine Maschine für Straßenbau besitzen muß. Außerdem werden die Selbstverwaltungen darauf hingewiesen, sich mehr der Waisenfürsorge anzunehmen.

h. **Die Satzungen des Vereins der Kinoangestellten bestätigt.** Der Kauener Kreischef hat dieser Tage die Satzungen des Vereins der Kinoangestellten bestätigt. In der nächsten Zeit soll eine allgemeine Versammlung der Kinoangestellten aus ganz Litauen einberufen werden, auf der der Vorstand gewählt und die weitere Tätigkeit des Vereins erörtert werden wird. Zu den nächsten Aufgaben des Vereins gehört auch die Organisierung eines Kursus für die Ausbildung von Kinomechanikern.

* **Die Bauarbeiten an der neuen Glasfabrik**, die in Schanzen an der Kranto-Aleja errichtet wird, gehen ihrem Ende entgegen. Schon in den nächsten Wochen soll mit der Glasfabrikation begonnen werden. Es ist beabsichtigt, 200 Arbeiter, außer Spezialisten und Ingenieuren, einzustellen.

* **Bau eines Krankenkassengebäudes.** Die Kauener Krankenkasse hat beschlossen, ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten.

* **Poniewiecz**, 13. Oktober. [Vor den Zug geworfen] hat sich dieser Tage unweit von Poniewiecz der 23 Jahre alte Antanas Savickas aus Neustadt. Der Zug trennte dem Lebensmüden den Kopf vom Körper. Grund zur Tat soll eine unheilbare Krankheit gewesen sein.

* **Airogalai**, 13. Oktober. [Im Schlaf in den Fluß gefallen.] Dieser Tage hatte sich eine gewisse Liczkuviene unweit von Airogalai an den Dubissafluß hingelegt und war eingeschlafen. Im Schlaf ist dann die Frau in den Fluß gefallen und ertrunken. Die Ertrunkene soll geistesschwach gewesen sein.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 13. Oktober. [Abenteuer eines Memelländers.] Ein Besitzer aus Stonischken im Memelgebiet hatte in Tilsit eine ausgedehnte Bierreise unternommen. In den späten Nachtstunden war er mit mehreren anderen Männern, die er aber nicht mehr erkennen würde, in einem Lokal mit Damenbedienung, angeblich in der Deutschen Straße, „gelandet", wo er mehrmals seine mit Lit gefüllte Brieftasche zeigte und auch tüchtig für die ganze Gesellschaft einkaufte. Nach der Kneiperei kam es dann aber zwischen den Zechenden zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der memelländische Besitzer zu Boden gerissen und dabei der Brieftasche mit etwa 400 Lit beraubt wurde. In der Brieftasche befanden sich außerdem der Grenzübertrittsschein und ein Paß. Als der Geprellte später versuchte, die Grenze zu passieren, um zu seinem Fuhrwerk zu gelangen, das von seinem zwölfjährigen Sohn bewacht in Uebermemel stand, wurde er von der memelländischen Grenzpolizei nicht durchgelassen und mußte noch die Nacht in Tilsit zubringen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

P. A. Wenn jemand beleidigt worden ist, dann steht ihm das Recht der Klage zu, ganz gleich, wer der Beleidiger ist.

Bücherschau

Neue Hauswirtschaft, herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. Einem Teil unserer Leserinnen ist diese auf hauswirtschaftlichem Gebiet führende Zeitschrift schon bekannt. Denen, die sie noch nicht kennen, empfehlen wir, sich eine kostenlose Probenummer von K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, Blumenstraße 36, kommen zu lassen. Den Leserinnen aber, die Wert darauf legen, ihren Haushalt zu vereinfachen, die Kraft, Zeit und Geld sparen und stets über alles Neue, das den Haushalt betrifft, unterrichtet sein wollen, raten wir, ein Abonnement auf die „Neue Hauswirtschaft" aufzugeben. Sie kostet im Vierteljahr nur Rm. 2.— zuzüglich 20 Pfg. Zustellgebühr und wird ihnen bald ein lieber und unentbehrlicher Ratgeber sein. Das reich illustrierte Oktoberheft bringt als Erstes: „Zahlen, die die Hausfrau wissen muß" — eine Zusammenstellung von Zahlen, die die Hausfrau tagtäglich in der Küche braucht und die ihr das ewige Herumsuchen in Kochbüchern, Ausrechnen und Abwiegen erspart. R. Grünzig faßt in diesem Aufsatz alle Zahlen zusammen, die zur Zusammenstellung von Speisezetteln dienen. Spätere Hefte bringen dann die Zahlen über Kochen, Waschen, Einkauf und Wohnungsreinigung. Bei der heutigen Wohnungsnot, wo sich jeder auf kleinstem Raum wohnlich einrichten muß, werden die Aufsätze: „Die Faltwohnung" (die in zwei Frachtkollis „zusammenfallbaren" Einraumwohnung), die „Klipp-Klapp-Kleinigkeiten" (das Klappbügelbrett an der Wand und die auf die Badewanne herabklappbare Säuglingsbade- und Wickeleinrichtung), und „Neues aus Altem" (das aus einem alten Stuhl hergestellte kleine Tischchen) von Interesse sein. Man soll in Krankheitstagen „Papiertaschentücher" benutzen, fordert Dr. med. C. Kayser, Berlin, da man dadurch lästige Wäscherei spart und die Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten verhindert. „Herbstliche Ratschläge gegen Sommersprossen" und ein reich bebilderter Artikel „Gymnastik für die Frau" von Lisa Max vervollständigen den gesundheitlichen Teil des Heftes. Wie aus der einst hauswirtschaftlich tüchtigen Amerikanerin durch den jedes Denken, Planen und Gestalten unterdrückenden Einfluß von Technik und öffentlichem Wirtschaftsleben eine hauswirtschaftlich wenig interessierte Frau wird, zeigt uns M. Zierold in einer Abhandlung: „Hauswirtschaftswissenschaft in Amerika". Auf die „Umfrage über die elektrische Nähmaschine" (NHW-Heft 6/32) sind begeisterte Zuschriften eingegangen, so daß das nun veröffentlichte Ergebnis ein absolut positives ist. Für die Hausfrau ist es sehr wichtig, bei ihren Einkäufen nur hochwertiges Material zu erhalten. So wird es allgemein interessieren, wie weit die Bemühungen des Reichsausschusses für Lieferbedingungen, „Lieferbedingungen und Bezeichnungsvorschriften für hauswirtschaftliche Gebrauchsgegenstände" zu schaffen, gediehen sind. Die bekannte Pädagogin Nelly Wolffheim vergleicht die „Hauswirtschaftliche Betätigung des Kindes bei Fröbel und Montessori" in einem aufschlußreichen Aufsatz. Die Abteilung „Neuerungen" zeigt den Hausfrauen einen neuen praktischen Briketteimer, eine Universalküchenmaschine usw., die „Rundschau" rät u. a. immer noch zur „Vorsicht bei Bausparkassen".

Zurückgekehrt
Dr. Grahl
Heydekrug Telefon 143
Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr
5557) und 3 bis 5 Uhr

Pogegen
Ein sauberes, fleißiges
Mädchen
welches schon in besserem Haushalt tätig war, sucht zum 15. Oktober oder 1. November (5620
Frau Anita Jvensky
Pogegen, Telefon 9.

Schernen
Teckelrüden
hirschrot (Schlieser)
Birschbüchse, 8 mm, mit Einschiebelauf 6 mm, **Elektromotor** 12PS, 440 Volt, gibt ab
Neuber, Schernen
b. Matzwöhlen 5657

Für den von Brandunglück und sonstigen Schicksalsschlägen betroffenen Kätner **Mart, Woskat** in Budwethen sind bei uns eingegangen:
Ungenannt 3.—
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Verlag des Memeler Dampfboots.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Pokallna
Habe am 8. d. Mts. in Memel **Brieftasche mit Inhalt**, darunter Paß u. einen Wechsel über 250 Lit (Aussteller **Ernst Binsau**) **verloren**. Erkläre dies. hierdurch für ungültig und bitte ehrl. Finder um Rückgabe. (5634
Max Klingbeil
Pokallna b. Ruß.

Carlsberg
Schäferhund
auf den Namen „Rolf" hörend, **entlaufen**. Oberbau schwarz, im übrigen gelbgrau.
Der Betreffende, der ihn eingefangen hat, wird gebeten, Nachricht zu geben an (5632
Inspektor **Schurwin**
Carlsberg

Heydekrug
Büfett-fräulein
von sofort ges. (5687
„Hotel zur Post"
Heydekrug Tel. 165

Torfstreu
trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug.
Trockener Stall — gesundes Vieh!
Besserer Dünger — bessere Ernten!

Heydekrug
Bekanntmachung

Die **Kies- und Steinelieferung** für die Landes- und Kreischausseen für das Jahr 1933 werden öffentlich ausgeboten werden in folgenden Terminen:

Am Donnerstag, d. 20. Oktober d. Js. vormittags **10** Uhr, in **Werden** bei Herrn **Steppat** und (5683

Freitag, den 21. Oktober d. Js., vormittags **10** Uhr, in **Saugen** bei Herrn **Abendroth.**

Die Lieferungsbedingungen werden vor der Ausbietung bekannt gemacht.

Silutės/Heydekrug, d. 10. Oktober 1932.

Šilutės Apskrities Statybos Įstaiga
Kreisbauamt des Kreises Heydekrug

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München

39 Fortsetzung Nachdruck verboten

Es war, als ob eine Schleuse aufbräche und einen Strom angestauten schmutzigen Wassers entleerte. Dieser überreizte Mensch hatte ein Jahrzehnt mit zusammengebissenen Zähnen geschwiegen und um Stellung und Autorität gekämpft, aber jetzt fand er sich an der Grenze seiner Kraft, jetzt mußte er reden, wenn er nicht ersticken wollte. „Crockson lebt wie ein Wilder, wie ein Vagabund zigeunert er in der Welt herum, entweder steckt er bis zum Hals in irgendeiner ungewöhnlichen Sache, — denn dieser Mensch zieht Abenteuer an, wie das Wasser den Regen, oder man weiß überhaupt nicht, wo er ist. Wenn man ihn auf einer Tigerjagd in Burma glaubt, startet er eben in Newyork ein Projekt, das die gleiche Aussicht auf zehnfaches Geld wie auf zehn Jahre Zuchthaus hat, und wenn die Villa in Antibes zu seinem Empfang in Stand gesetzt wird, hört man plötzlich, daß er mit abgefrorenen Zehen im australischen Busch liegen blieb."

„Aber — aber — — —" stammelte Thorpe, jetzt selbst in höchster Erregung.

„Aber das bedeutet unumschränkte Gewalt für mich — das wollen Sie doch sagen?" „Den Teufel bedeutet es!" Midland war wirklich außer sich. „Nie stand ein Sträfling unter strengerer Kontrolle als ich und alle Leiter seiner Unternehmungen. Monate lang hört man nichts von ihm, Anfragen und Berichte über erzielte Erfolge bleiben unbeantwortet, aber dann läuft einmal ein Fehler unter, schwups trifft einem der Peitschenhieb, der irgend woher aus dem Aether zu kommen scheint und man entnimmt einer Flut von Depeschen seine verblüffende Kenntnis der Sachlage. Crockson hat sich mit Spionen umgeben, die selbst nicht wissen, welche Dienste sie eigentlich leisten, er benützt seine Leute wie Spielkarten und läßt nie das Steuer aus der Hand. Holmer war sein wertvollstes Werkzeug, ein fähiger, ein unternehmender Kopf. Ratgeber in allen heiklen geschäftlichen Fragen, aber von der Hand dieses herrschsüchtigen Narren zur Marionette herabgedrückt."

„Und dieses Spiel machte ein Mann wie Holmer mit?" schrie der hitzige Tressider, hochrot im Gesicht.

„Oh ja, er machte mit." Midland nickte wie eine Pagodenfigur, die einen zu heftigen Stoß bekommen hat. „Sie kennen unseren Chef nicht, junger Mann, und an Ihren Wassergräben lernen Sie nicht viel Disziplin. Einmal war ich dabei, wie Crockson seinen Bostoner Syndikatsleiter davonjagte, weil er das ungeheure Verbrechen begangen hatte, auf eigene Rechnung zu spekulieren, und seither fehlte mir die Lust, mit ihm ernsthaft anzubinden. Zertrampelt und gedemütigt wie er war, lauerte ihm der Bostoner damals zwei Tage später auf und schoß ihm eine Kugel in den Rücken, er bekam vier Jahre Gefängnis dafür, aber der einzig Schuldige lief drei Wochen später wieder kerngesund herum."

Ingenieur Thorpe saß mit vorhängenden Schultern da, und sein Taschentuch, mit dem er sich immer wieder den Schweiß vom Gesicht wischte, baumelte, wie eine auf Halbmast gesetzte Flagge, zwischen den Knien. „Wo", fragte er mit rauher Stimme, — „wo ist Crockson jetzt?"

Die Frage wirkte auf den Generaldirektor ebenso, als habe man ihm irgendeine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht geschüttet. „Ich weiß es nicht!" schrie er aufspringend und die dicken Arme zum Himmel hebend. „Niemand weiß es. Seit sechs Monaten ist Crockson spurlos verschwunden."

„Verschwunden? Aber das ist doch unmöglich —! Man muß Erkundigungen einziehen, — — ein Milliardär, ein Mann wie Crockson, kann doch nicht so ohne weiteres verschwinden —"

Midland lachte schneidend. „Wie gescheit Sie sind, Thorpe, wirklich fabelhaft! Erkundigungen einziehen! Glauben Sie, daß ich müßig in Kalkutta saß und darauf wartete, bis er sich selber meldet? In diesen sechs Monaten habe ich einen Alarmapparat aufgerichtet, der von der Küste bis an die Grenzen Afghanistans reicht, — es war umsonst. Achtzehn Pfund Gewicht und den Rest meiner Nerven büßte ich dabei ein. Vor seiner Abreise aus Patna schrieb er mir einen kurzen Brief, er wolle in die Sambalebene, um dort zu jagen — allein — wie er es immer tat — und seither hat kein Mensch mehr von ihm gehört.

Jetzt meldete sich Tressider zum Wort. „Die Sambalebene ist doch nicht Zentralafrika", sagte er. „Weder seine Ankunft noch seine Jagdvorbereitungen können unbemerkt geblieben sein."

„Das ist es ja, er kam nie an." Midland rannte jetzt wie gejagt im Zimmer herum, er streifte Susans Kleid, ohne zu ahnen, daß unter der schmalen Frauenhand, die an die Brust gepreßt, ihr Herz bewachte, jener Brief knisterte, der ihn in diese Verzweiflung stürzte, weil er dem darin enthaltenen Befehl nicht gehorcht hatte. „Er wollte damals aus Patna weiterfahren, sein indischer Diener wartete zwanzig Stunden auf ihn, aber Crockson kam nicht mehr zum Vorschein. Niemand sah ihn das Hotel verlassen, — ich glaubte zuerst an eine seiner unberechenbaren Launen, aber die Unruhe seines Chauffeurs, eines Kerls, der jahrelang mit seinem Herrn durch dünn und dick gegangen ist, steckte mich zuletzt an. Zwei Tage später war der Diener auch weg."

„Ich glaube," sagte Susan mit einer Stimme, die sie selbst nicht wieder erkannte, aber die aufgeregten Herren achteten nicht darauf, „ich glaube, Crocksons Auto damals in Patna gesehen zu haben — — ein langes, graues Untier — beinahe von der Form eines Rennwagens — nicht wahr?"

Midland nickte lebhaft. „Ja ja — das reine Torpedo — — es paßt gut zu ihm."

„Und der Chauffeur — ein magerer Hindu —"

„Ein Gerippe, aber zäh wie ein Bastseil und schlau wie die Dschungelkatze. Wie eine solche hat er sich davongeschlichen, als die Situation brenzlich wurde. Wenn sichs jetzt herausstellt, daß Crockson etwas zugestoßen ist, bin ich ohne die Möglichkeit eines Gegenbeweises jedweder Verdächtigung ausgeliefert."

„Wieso?" Thorpe hob verständnislos den Kopf. „Sie sagen doch selbst, daß Sie Briefe besitzen, aus denen Crocksons Absicht, in der Sambalebene zu jagen, hervorgeht."

Midland unterbrach seinen Marsch und blieb knapp vor dem Oberingenieur stehen. „Ich hatte Briefe und ein paar Anweisungszettel, die das beweisen, Thorpe. Diese Schriftstücke befanden sich aber in der Brieftasche, die man mir vor einer Woche auf der Jagd stahl." — Er legte die Hände vors Gesicht und stöhnte laut „Holmer tot, die Briefe gestohlen, Jamir verschwunden — und ich habe sechs Monate lang gegen Crocksons Befehl über alles, was geschah, geschwiegen. Meinen Sie, daß man meinen beweislosen Versicherungen Glauben schenkt, wenn es um die Person eines der größten amerikanischen Industrieführer geht!"

Ich glaube daran! dachte die Frau in der Ecke und fühlte, wie die Furcht vor etwas Schrecklichem — Unfaßbarem gleich einer Welle in ihr aufstieg. „Jamir", nannte der Generaldirektor den Diener. Viele Männer aus den indischen Bergen tragen diesen Namen, aber für Susan gabs keine Zweifel mehr. Jamir und Artur raubten die Brieftasche Midlands, — war es ihnen wirklich nur um Geld zu tun? Was war mit Crockson geschehen und was wußte Artur und sein Diener darüber?

Ich muß Larry warnen, dachte Susan. Midland darf Jamir nicht zu Gesicht bekommen. — Ihr Herz hämmerte. Mögen sie Midland zur Verantwortung ziehen — **Artur** muß durchkommen — — er muß!

(Fortsetzung folgt.)

wieder in die Bienensiedlungen gebracht werden, wodurch sie zum Fluche der modernen Mobilimkerei werden mußten.

Daher ist es nicht nur eigener Vorteil, sondern Pflicht jedes Bienenwirtes, sein Altwabenmaterial vor der Aufbewahrung zu vergasen, um sich und seine Bienen vor Schaden zu bewahren. Ja, der pflichttreue Imker wird die Vergasung vor der Wiederverwendung der Altwaben noch einmal wiederholen und so nur einwandfreies Altwachs in die Beuten bringen. Die Belohnung seiner Arbeit bleibt sicher nicht aus.

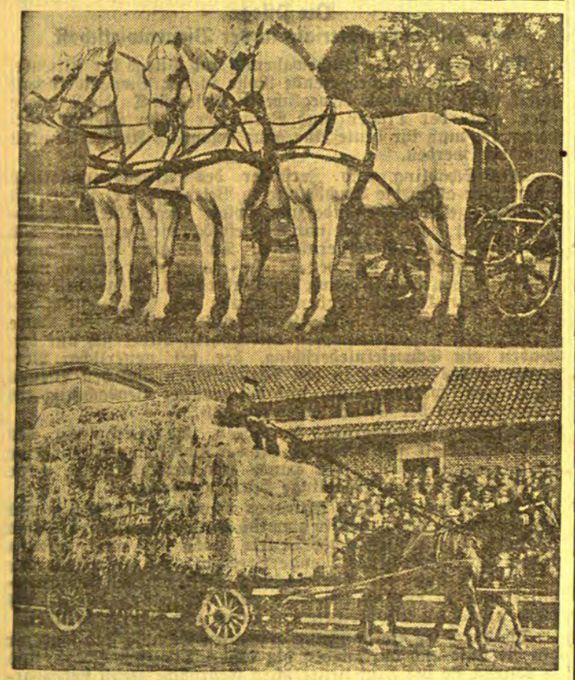
Aehnlich sind auch vor und nach Gebrauch im Frühjahr und Herbst alle Imkergeräte zu vergasen und ganz besonders alle wieder zu besiedelnden alten Beuten zu behandeln.

Nur wer die Hygiene auch am Bienenstande pflegt, verdient den Namen Bienenwirt und wird sich und seine Bienen vor größerem Schaden bewahren.

Briefkasten des Landwirts

Ch. J. P.-Sch. Ich habe eine frischgekalbte Kuh nebst Kalb gekauft. Das Kalb saugt bereits acht Tage, ist groß und fett geworden, und wenn das Dienstmädchen melken will, läßt die Kuh die angequellte Milch nicht ab, sondern spart für das Kalb. Raten Sie mir bitte, was ich tun muß, um Milch von der Kuh zu bekommen. Die Kuh trinkt fast neun Eimer mit Kleie täglich. Gleichzeitig teilen Sie mir gefälligst eine rationelle Fütterung mit, wieviel die Kuh Futter und Trank täglich bekommen muß, um zweckdienlich gute Milch zu geben.

Antwort: Um von der Kuh Milch zu erhalten, ist das Kalb sofort abzusetzen. Und zwar muß es in einem Stall untergebracht werden, wo die Mutter es nicht sehen und hören kann. Damit keine Euterentzündungen eintreten, ist der Kuh drei Tage nur Sommerhalmstroh und Wasser zu verabfolgen. Hat sie sich an das Melken gewöhnt, so ist der Kuh langsam von folgendem Futter vorzulegen: in erster Linie gutes Heu, mindestens 10 Kg; ist nicht soviel Heu vorhanden, dann gibt man gutes Sommerhalmstroh nach Bedarf noch dazu. Ferner 30 Kg. Runkelrüben oder Wruken mit Spreu gemischt. Dieses Futter reicht als Erhaltungsfutter und zur Produktion von 5—15 Liter Milch aus. Zur Erzielung höherer Leistungen ist eine Mischung trocken vorgelegt zu reichen, die am besten aus zwei eiweißreichen Oelkuchen mit Getreideschrot oder Weizenkleie (Verhältnis 1 : 1 : 1) besteht. Besonders wichtig ist es, dem Beifutter 50—100 Gramm Schlämmkreide (1 Teelöffel oder 1 Eßlöffel) beizumischen, da die Milchkuh in den ersten 6—7 Monaten der Milchzeit mehr Kalk in Milch, Kot und Harn ausscheidet, als das Tier im Futter aufnimmt. Auch eine Zufütterung von etwas Viehsalz ist von großer Bedeutung. L.



Von der Celler Hengstparade

Im Landgestüt Celle fand jetzt wieder die alljährliche Hengstparade statt, von der unsere beiden Bilder berichten: (oben) eine prachtvolle Quadriga nach altrömischem Vorbild — (unten) ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Celler Zucht: ein Wagen mit 88 Zentnern Belastung von zwei Hengsten gezogen.

H. M. in G. Ich habe gelesen, daß man das Kartoffelkraut nicht mehr verbrennen soll, weil das Verschwendung bedeutet. Ist es besser, es auf den Dunghaufen zu fahren oder soll man es unterpflügen?

Antwort: Man darf das Kartoffelkraut natürlich niemals auf einem Acker unterpflügen, der Wintersaat tragen soll; denn es macht den Boden zu locker. Durch das Verbrennen des Krautes geht tatsächlich viel humusbildende organische Substanz verloren. Je mehr wir davon dem Boden einverleiben können, desto besser. Folgt nach Kartoffeln Sommerung, dann darf das Kraut im Herbst untergepflügt werden, denn bis zur Bestellung setzt sich der Boden dann genügend wieder. Das im Stallmist verrottete Kraut ist aber wertvoller für den Acker. Eine andere vorteilhafte Verwertung besteht darin, daß man das Kraut auf Wiesen und Weiden ausstreut.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* **Königsberg**, 12. Oktober

Die deutschen Schlachtviehmärkte profitierten in der Berichtsperiode durchweg etwas von der kühleren Witterung, so daß die größeren Auftriebszahlen der Tendenzgestaltung keinen Abbruch taten. Auch von den Frischfleischmärkten lagen für die Abgeber günstigere Berichte vor, obschon im ganzen gesehen doch nur ein recht mittelmäßiges Geschäft getätigt wurde.

Aufgetrieben waren im einzelnen: Rinder 21 400 (19 000), Kälber 16 100 (12 600), Schafe 10 200 (8900), Schweine 66 700 (68 900).

Das Rindergeschäft war in der Preisgestaltung ziemlich uneinheitlich, wobei Schwankungen um 1—2 RM. nach beiden Seiten zu verzeichnen waren. Bullen zogen teilweise leicht an, während Kühe vorwiegend nach unten tendierten.

In Kälbern gab es ein recht glattes Geschäft bei durchschnittlich 1—3 RM. höheren Notierungen.

Am Schweinemarkt wurde durchweg mit einer leichten Steigerung gehandelt, die mit 1—2 RM. besonders Fettschweinen zugute kam. Sauen waren etwas weniger gefragt wie bisher. Schwierigkeiten ergaben sich zuweilen bei den mageren Tieren von leichtem Gewicht.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen
für die Woche vom 2. bis 8. Oktober 1932

Königsberg, 12. Oktober

Die Nachfrage nach Tilsiter Käse ist auch in dieser Woche als gut zu bezeichnen, wenn auch infolge der erhöhten Preise und aus Mangel an ausgereifter Ware vereinzelt keine Geschäftsabschlüsse zustande kamen. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45 bis 50 Prozent) 52—55 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 42—45 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 33—36 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im Oktober

Am 18. und 19. Oktober Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalleningken
Am 20. Oktober Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Ruß
Am 28 Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug
Am 28. Oktober Vieh- und Pferdemart in Willkischken.

Gerichtstage im Oktober

Am 21 und 22. Oktober in Coadjuthen bei Kaufmann Naubuhr.
Am 22. Oktober in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.
Am 27. Oktober in Willkischen bei Kaufmann Pechbrenner.
Am 28. und 29. Oktober in Pogegen, Kreishaus.
Am 30. Oktober in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (6./10)	8 bis 10	16	10 bis 11	9 bis 10	3,50	1,40 bis 1,50	12 bis 13	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60 bis 0,80
Heydekrug (12./10)	11 bis 12	16	10 bis 12	8 bis 9	2,50 bis 3,00	1,40 bis 1,50	12 bis 14	—	—	—	—
Memel (8./10.)	10	—	12	9 bis 10	3,50	1,60 bis 1,70	14 bis 15	—	—	—	—
Pogegen 14./10	9 bis 10	—	9 bis 10	7 bis 8	2,00 bis 3,00	1,50 bis 1,70	12 bis 16	0,30 bis 0,80	0,70 bis 0,90	0,60 bis 0,70	—
Prökuls (15./10	11	13	10 bis 11	10	3,00	1,30 bis 1,50	12 bis 14	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,20	0,70 bis 0,80	—
Saugen (7./10.)	—	—	—	—	3,00	1,40 bis 1,50	11 bis 12	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,60	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 39 — Memel, den 15. Oktober 1932 — 83. Jahrgang

Ursachen und Bekämpfung der Schäden in den Obstgärten

Von
F. Schilliek, Gartenbautechniker der Landwirtschaftskammer Memel

In den letzten Jahren und besonders in diesem Sommer war an manchen Sträuchern häufig Kahlfraß der Blätter zu beobachten. Bei Flieder trockneten die Blätter teiweise ein, wodurch die Sträucher stark verunziert wurden. Diese Beschädigungen werden durch die Larven von Insekten verursacht. Wegen ihrer großen Verbreitung erscheint es angebracht, sich mit den Ursachen und Bekämpfung der Schäden näher zu befassen.

Die hier in Frage kommenden Schädiger, Blattwespen, Zikaden, Blattkäfer und Motten machen ebenso wie die Schmetterlinge folgenden Entwicklungsgang durch: Ei, Raupe oder Larve, Puppe und Vollinsekt. Während ihres Entwicklungsstadiums als Raupe oder Larve nähren sie sich von grünen Pflanzenblättern. Da sie meistens in Massen auftreten, können in kurzer Zeit ganze Sträucher kahlgefressen werden. Die dem Schmuck ihrer Blätter beraubten Ziersträucher haben dann keinen Zierwert mehr. Ferner werden die Pflanzen sehr geschwächt, die Blüte leidet darunter. Da bei Kahlfraß im Sommer die in den Blattwinkeln für das nächste Jahr vorgebildeten Knospen austreiben, kann bei Fruchtsträuchern dadurch der ganze nächstjährige Fruchtansatz in Frage gestellt werden.

Die Klagen über Kahlfraß bei Stachel- und Johannisbeersträuchern waren in diesem Jahre besonders zahlreich. Es handelt sich da um Raupen der Stachelbeerblattwespen, deren Entwicklung folgende ist: Im Monat Mai schlüpft aus der Puppe, die sich in der Erde befindet, die erste Generation der Stachelbeerblattwespen. Sie sind gelb und schwarz gefärbt, 7 Millimeter lang und haben 15 Millimeter Flügelspannweite. Ihre Weibchen legen die Eier reihenweise an die Unterseite der Blattrippen bei Stachel- und Johannisbeeren ab. Die bald darauf ausschlüpfenden Räupchen fressen zunächst kleine Löcher in die Blätter, später ganze Blätter bis auf die Blattstiele. Sind sie ausgewachsen, so lassen sie sich zu Boden fallen, um sich in der Erde zu verpuppen. Nach einer Puppenruhe von 2—3 Wochen schlüpft die zweite Generation der Blattwespen, die wiederum ihre Eier ablegt. Im Laufe eines Sommers können sich mehrere Generationen entwickeln. Dieser Schädling überdauert den Winter als Raupe, die sich in einem pergamentartigen Gespinst im Boden befindet.

Es gab in diesem Sommer wenig Rosen, die nicht unter Schädlingen zu leiden hatten. Als Schädiger kam hier zunächst in Betracht die Raupe der Rosenblattwespe, auch Rosen-Nähfliege genannt. Die Rosenblattwespe entschlüpft ebenfalls im Mai der Puppe, die sich in der Erde befindet. Sie legt ihre Eier an jungen Trieben der Rosen in einer Reihe kleiner Grübchen. Die Larven sind ausgewachsen 1—2 Zentimeter lang, grünlich, oben gelb und schwarz punktiert. Sie brauchen zu ihrer Entwicklung vier Wochen und können in zwei bis drei Generationen auftreten. Dieser Schädling überwintert als Puppe im Boden. Die durch ihn verursachten Schäden können sehr groß sein.

Ein winziger, aber ebenso verbreiteter und gefährlicher Rosenschädling ist die Larve der Rosenzikade. Die Larven der Rosenzikade sind ¼ Zentimeter längliche, grünliche blattlausähnliche Insekten mit dickem Kopf. Sie saugen den Zellinhalt der Blätter aus, wodurch dieselben weißgrau und dürr werden und später abfallen. Auch Linden werden von ihnen befallen. Aus den Larven entwickeln sich später Zikaden, die springen und fortfliegen können. Im Herbst legen die Zikaden ihre Eier an die Rinde der jungen Triebe. Als Ei überdauern sie den Winter, um im Frühjahr, von Anfang Mai, wieder die jungen Blätter zu besiedeln.

Der bei uns sehr verbreitete und mit Recht beliebte Schneeball hat häufig unter Fraß zu leiden, der von den Schneeballblattkäfern und dessen Larven herrührt. Die Sträucher werden mitunter völlig kahlgefressen und nur das Skelett der Blätter bleibt übrig. Auf den Blättern findet man im Frühjahr ½ Zentimeter lange, grüne, dicke Raupen und später auch gelbbraune Blattkäfer, die sich bei Erschütterung schnell zu Boden fallen lassen. Die Ueberwinterung geschieht als Ei, welche die Käfer im Herbst in reihenweise ausgefressenen Löchern auf den Jahrestrieben ablegen. Im Frühjahr erscheinen die jungen Larven, welche an den Blättern fressen. Nachdem sie ausgewachsen sind, verpuppen sie sich in der Erde, aus der Puppe entwickelt sich der Käfer.

Beim Flieder war im Monat Juli häufig ein teilweises Absterben der Blätter zu beobachten, ohne daß man sich diese Erscheinung recht erklären konnte. Solche kranke Fliederblätter lassen sich leicht aufspalten. Zwischen den Blattwänden findet man im Sommer kleine blaßgrüne Räupchen, im Herbst nur noch die von ihnen herrührenden Kotkrümel vor. Die Räupchen stammen von der Fliederminiermotte her, welche ihre Eier an den Fliederblättern abgelegt haben. Die Räupchen dringen in die Blätter ein und zerstören das Blattinnere, wodurch die Blätter teilweise abtrocknen. Die untersten Blätter werden am stärksten befallen. Die Ueberwinterung geschieht als Puppe im Boden.

Für die erfolgreiche Bekämpfung dieser angeführten Schädlinge ist die Kenntnis ihrer Entwicklung und Lebensweise von großer Wichtigkeit. Sie kann, je nach der Lebensweise, während der verschiedenen Entwicklungsstadien erfolgen. Die verschiedenen Bekämpfungsmöglichkeiten werden hier zusammenhängend aufgeführt, sie geben gleichzeitig Richtlinien für die Bekämpfung ähnlicher Schädlinge.

Stachelbeerblattwespen: Puppen: Tiefes umgraben des Bodens im Herbst, damit er gut durchfriert. Auch umgraben und festtreten des Bodens im Sommer kann das Ausschlüpfen der Wespen verhindern. Larven: Abschütteln auf untergehaltene Schirme oder Tücher und vernichten. Bestäuben der Sträucher mit Tabakstaub oder Holzasche. Bespritzen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln.

Rosenblattwespen: Eier: Mit Eiern belegte Triebe abschneiden und verbrennen. Puppen: Bodenbearbeitung wie gegen Stachelbeerblattwespen. Larven: Abschütteln, sammeln und vernichten. Bespritzen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln.

Rosenzikade: Eier: Starker Rückschnitt der Triebe im Spätherbst und verbrennen derselben. Larven: Bestäuben der Blätter mit Insektenpulver. Bespritzen der Sträucher mit Nikotinbrühe oder Petroleumemulsion. Vollinsekt: Schütteln der Rosen und fangen der Zikaden mit einem Fächer, der mit Klebstoff bestrichen ist.

Schneeballblattkäfer: Eier: Mit Eiern belegte Triebe im Winter abschneiden und verbrennen. Puppen: Bodenbearbeitung. Larve: Abschütteln und vernichten. Bestäuben der Blätter mit Kalkstaub oder Insektenpulver. Bespritzen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln. Käfer: Frühmorgens abklopfen und vernichten.

Fliedermotte: Puppen: Bodenbearbeitung, besonders im Spätherbst. Larven: Sammeln und vernichten der befallenen Blätter, solange die Larven noch drin sind.

Arsenhaltige Spritzmittel sind wegen ihrer Giftigkeit gefährlich und genau nach Vorschrift anzuwenden. Sie müssen mit einer Zerstäuberspritze fein verteilt werden, auch auf der Unterseite der Blätter, und wirken bei richtiger Anwendung an allen fressenden Insekten radikal.

Wo die Schädlinge einmal aufgetreten sind, ist mit ihrem Wiedererscheinen mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen. Die Bekämpfung sollte daher immer rechtzeitig einsetzen, um den Pflanzen die Blätter zu erhalten. Da die hier angeführten Schädlinge als Vollinsekten fliegen können, ist ihre Verbreitungsmöglichkeit sehr groß. So kann von unbehandelten Pflanzen immer wieder neuer Befall eintreten.

Einige Worte zur Weideeinzäunung und Pflege der Vogelwelt

In den letzten Jahren hat bei der Einzäunung von Viehweiden der glatte Draht die Vormachtstellung des Stacheldrahtes in starkem Maße erschüttert. Vornehmlich die sehr häufig auftretenden Verletzungen des Weideviehes durch den Stacheldraht veranlassen in immer stärkerem Maße die Bevorzugung des glatten Drahtes. Der Einwand vieler Landwirte, daß nur bei der Verwendung von Stacheldraht einem Ausbrechen des Weideviehes wirksam vorgebeugt werde, ist in keinem Falle stichhaltig und in der Praxis bereits längst widerlegt. Es kommt allerdings bei der Verwendung von glattem Draht darauf an, eine zuverlässige Verbindung der einzelnen Drähte zu schaffen. Der Nachteil der Drahteinzäunung mit glattem Draht besteht ja gerade darin, daß das Vieh sich bei ungenügender Verbindung der einzelnen Drähte durch diese hindurchzwängte. Dieser Nachteil wird bei der Verwendung des sogenannten Knotengitters völlig behoben, da bei dieser Art der Einzäunung die einzelnen Glattedrähte durch eine sinnreiche Konstruktion so verbunden werden, daß sie nicht auseinandergezwängt werden können. Aber auch sonst bietet dieses Knotengitter (Liefermirma Draht-Bremer in

Mit glattem Draht, dem sogenannten Knotengitter, eingezäunte Weide des Rittergutes Tromlitz (Thür.). Zur Pflege der Vogelwelt wurden, wie auf dem Bilde ersichtlich, Nistkästen an langen Stangen angebracht.

Rostock) so manchen Vorteil, die seine Bevorzugung vor der Stacheldrahteinzäunung stark befürworten. Verletzungen des Weideviehes sind natürlich ausgeschlossen. Weiterhin ist seine Lebensdauer bedeutend höher als die des Stacheldrahtes, der ja erfahrungsgemäß viel häufiger erneuert werden muß, als ein glatter Draht. Auch spart man bei der Verwendung eines Knotengitters an Holzpfählen, da deren Entfernung größer sein darf als bei der Verwendung des Stacheldrahtes. Es bedeutet also auch eine Berücksichtigung des Geldbeutels, wenn man dem Knotengitter bei der Einzäunung seiner Weidenflächen usw. den Vorzug gibt.

Auf dem obenstehenden Bilde, das uns eine mit einem Knotengitter eingezäunte Weide zeigt, bemerken wir gleichfalls an langen Pfählen befindliche Nisthöhlen. Schon oft haben wir unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die Pflege unserer heimischen Vogelwelt ist. Es ist bedauerlich, daß man trotz dieser steten Mahnungen in der Fach- und Tagespresse usw. so häufig die Beobachtung machen muß, daß so mancher Landwirt sich über die Bedeutung unserer Vogelwelt für die Landwirtschaft gar keine Gedanken macht und infolgedessen Schutz und Pflege der gefiederten Sänger vollständig vernachlässigt, trotz der unschätzbaren Dienste, die sie ihm bei der Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge leisten. Um so mehr muß er bedacht sein, sich diese tüchtigen Helfer zu erhalten, da die fortschreitende Kultivierung von Oedländereien, Bruch, Moor usw. ihnen immer mehr ihre natürlichen Nistplätze nimmt. Das Aufhängen von Nistkästen sollte der Landwirt deshalb in bedeutend stärkerem Maße vornehmen, als dies bislang geschieht.

Wirtschaftliche Ratschläge

In jedem Landwirtschaftsbetriebe können an oft wenig auffallenden Stellen durch kleine Aenderungen Ersparnisse gemacht werden, die in ihrer Gesamtheit beachtlich sind.

Man sehe sich auf seinem Wirtschaftshofe um! Da ist die Scheune. Ihre Tore zeigen Schwellen von Holz, möglichst Eiche. Trotzdem machen sich Reparaturen notwendig. Muß das sein? — Die Türen schließen gut, wenn statt der Holzschwelle eine flachrunde Betonschwelle eingebaut wird. Die Kosten sind kaum höher, die Lebensdauer größer, die Inanspruchnahme von Wagenachsen, Deichseln, Pferden fällt fort. Die Ueberwindung der Schwelle erfolgt in gleichmäßigem stoßfreien Zuge, Unfälle könnten nicht eintreten.

Ueber dem Viehstall befindet sich der Rauhfutterboden. Der Wagen fährt an, um seine Lasten dorthin abzugeben. Mit Klirren geht ein Stallfenster zu Bruch, krachend wird die Stalltür aus den Angeln gehoben und sinkt zersplittert zusammen. Warum? — Weil keine Einrichtung vorhanden ist, das Zunaheranfahren zu hindern. Verbote bleiben stets wirkungslos, Prellsteine an den Ecken des Gebäudes fast immer. — Beim Bau schräge man das Fundament so über dem Erdboden ab, daß der Wagen an die Wände garnicht herankommen kann. Sonst setze man in Mauer und Pflaster schräge Stücke alter Eisenbahnschienen ein. Sie kosten nicht mehr, als altes Eisen überhaupt zu kosten pflegt und sind von unbegrenzter Lebensdauer.

An Stalltüren, vornehmlich bei Losställen, finden sich oft Möglichkeiten zu Verletzungen des Viehes, scharfe Kanten, Eisenbeschläge usw. Man runde die Ecken im Zement aus und vermeide auch sonst im Stalle alle scharfen Kanten, vorstehende Eisenteile u. a. So beugt man Verlusten an lebendem Inventar vor.

Sorgfältige Beobachtung wird bald eine Menge solcher Aenderungsmöglichkeiten ergeben. Verbesserungen, die im einzelnen kleine Beträge ersparen. Aber die Dauer der Zeit und die Zahl der Verbesserungen lassen doch eine Schonung des Materials eintreten, die im Laufe der Jahre viel Geld spart.

Was ist von dem „Ziegenübergänger" zu halten?

Mit dem Namen „Uebergänger" bezeichnet man in der Ziegenzucht ein Lamm, das innerhalb seines ersten Lebensjahres dem Bock aus irgend einem Grunde nicht zugeführt wurde, oder bei dem Deckakt selbst im Falle der ein- oder mehrmaligen Wiederholung ohne Erfolg blieb.

Bis noch vor kurzem redete man diesen Uebergängern insofern das Wort, als man behauptete, daß man kräftige, leistungsfähige und widerstandsfähige Ziegen nur damit erzielen könne, daß das Lamm auch bei schroffster und wiederholter Geschlechtsäußerung im ersten Lebensjahre ungedeckt bleibt.

Als frühesten Zeitpunkt für ein im Vorjahr frühzeitig angefallenes Lamm nahm man den kommenden Frühling, gegebenenfalls auch den Sommer an. Die Erfahrung hat nun aber gelehrt, daß jedes Lamm bei normaler körperlicher und geschlechtlicher Entwicklung nach Ablauf von acht Lebensmonaten wohl geeignet ist, dem Zuchtbock zugeführt zu werden und sich dann auch als aufnahmefähig erweist, ohne daß eine Beeinträchtigung der Leibesfrucht zu befürchten ist. Das Uebergehen der ersten Geschlechtsneigung ist also durch nichts gerechtfertigt. Es bedeutet im Gegenteil einen nicht unempfindlichen Verlust an Milch, Fleisch und Futter, den der Zuwachs am eigenen Fleisch, sowie der Aufwand an Zeit und Kraft bei weitem nicht zu decken vermag. Dazu kann es kommen, daß auch regelrechte Uebergänger infolge von Verfettung nicht trächtig werden.

Bekanntlich kommt bei keinem Tier das Zwittertum so häufig vor wie bei der Ziege und zwar in allen möglichen Formen und Erscheinungen bei beiderlei Geschlechtern. Das Decken im Herbst ist deshalb auch gleichsam ein Probeakt für die Aufnahmefähigkeit und Fruchtbarkeit überhaupt.

Es war uns Gelegenheit gegeben, schon vielfach die verschiedenen Zwitterbildungen zu beobachten. Darunter wurde uns auf einer großen Schau ein langhaariger, bereits dreijähriger Zuchtbock zur Beurteilung vorgeführt. Er hatte alle seine Stallgenossinnen mit vollem Erfolg gedeckt, bis man endlich merkte, daß sich vor der Hodenanlage eine vollkommene Euteranlage gebildet hatte, die täglich über ein Liter Milch hergab.

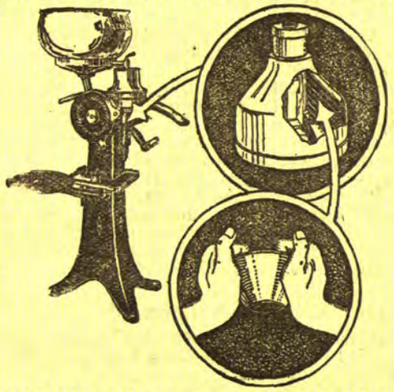
Ein ähnlich gebildeter weiblicher Uebergänger wurde uns bald darauf vorgestellt. Das Tier wurde aber zum Unterschied von der obigen Schilderung unfreiwillig zum Uebergänger. Das Lamm war rechtzeitig von einem zuchterprobten Bock gedeckt worden, und die Geschlechtsregung trat innerhalb der üblichen Frist von drei Wochen nicht wieder in Erscheinung. Der Zeitpunkt der Ablammung war erfolglos verstrichen und man hatte sich damit abgefunden, daß man es hier nur noch mit einem Schlachtstück für den Herbst zu tun hatte. Der Uebergänger nahm nun regelmäßig an dem Weidegang teil und bald merkte man, daß die Freßlust nachließ und sich ein vertrauertes Wesen hinzugesellte. Die Untersuchung der Euteranlage ergab, daß diese stark angeschwollen und prall mit Milch gefüllt war. Man mußte sich zur Milchentziehung entschließen und die Milchleistung entwickelte sich bald zu einer erfreulichen Menge. Die Hebung des Gesundheitszustandes war die natürliche Folge. Der Uebergänger wurde, da sich leichte Geschlechtsäußerung zeigte, dem Zuchtbock zugeführt, die Trächtigkeit blieb aber aus! Dagegen ging er bald darauf zu der Unart über, andere Ziegen zu bespringen. Das war entschieden das Zeichen geschlechtlicher Entartung, die eben die plötzliche Milchausscheidung herbeiführte. Das sind Einzelfälle von der Rentabilität des Uebergängers. In den meisten Fällen jedoch wird der Aufwand an Futter und Pflege kaum ratsam sein. Die Schlachtbank ist richtiger seine Nutzungsstätte.

Was habe ich bei Anschaffung einer Milchschleuder zu überlegen?

Ein Landwirt, der vier Milchkühe besitzt, war vor die Notwendigkeit gestellt worden, sich eine neue Milchzentrifuge anzuschaffen. Er fragte bei mir an, welche Zentrifuge zu empfehlen sei. Man habe ihm eine Zentrifuge von 130 Liter Stundenleistung zur Probe aufgestellt, doch möchte er für seinen kleinen Betrieb nicht soviel ausgeben.

Ich verstehe durchaus, daß es für den Landwirt heutzutage nicht gleichgültig ist, ob er 100 Lit mehr oder weniger beim Kauf einer Milchschleuder ausgibt, aber es wäre doch falsch, sich allein von dem Gedanken an die einmalige Geldausgabe beim Kauf leiten zu lassen. Man muß auch in Betracht ziehen, was der Betrieb nachher an laufenden Ausgaben verursacht. Da wird man mir nun sagen: „Na, Mensch, natürlich wird die kleinere Zentrifuge nacher auch geringere Ausgaben verursachen, weil sie weniger Strom braucht, auch weniger an Verzinsung und Abschreibung zu berechnen ist!"

Wir wollen mal nachrechnen! Von Verzinsung und Abschreibung brauchen wir ja in Anbetracht der kleinen Differenz von 100 Lit nicht weiter zu reden. Wer die Cents ausrechnen will, kann es immerhin tun. Auch Strom braucht die etwas leistungsfähigere Zentrifuge nicht nennenswert viel mehr als die weniger leistungsfähige. Es fällt in ganz anderer Weise



Milchschleuder mit nichtrostenden, widerstandsfähigen Tellereinsätzen.

die Arbeit ins Gewicht, wie folgende Ueberlegung zeigt:

Vier Kühe zu 20 Liter geben täglich 80 Liter Milch. Wird morgens und abends nach dem Melken gleich zentrifugiert, so sind zweimal am Tage 40 Liter, zusammen 80 Liter pro Tag, zu entrahmen. Habe ich eine Zentrifuge von 80 Liter Stundenleistung, so dauert das Entrahmen am Morgen eine halbe Stunde und am Abend eine halbe Stunde. Das ist zu lange! Die Leistung der Zentrifuge ist zu gering; denn das Entrahmen muß in 15 bis 20 Minuten beendet sein, sonst verschlammt die Zentrifuge. Man braucht also schon aus diesem Grunde eine Zentrifuge von mindestens 120 Liter Stundenleistung. Und nun wollen wir weiterrechnen:

Das Zentrifugieren mit der zu kleinen Maschine würde eine halbe Stunde morgens und eine halbe Stunde abends dauern. Es soll aber nur höchstens 20 Minuten dauern. Wir arbeiten also morgens 10 Minuten und abends 10 Minuten zu lange. Am Tage sind das 20 Minuten und im Jahre sind das 7300 Minuten oder rund 120 Stunden oder 12 zehnstündige Arbeitstage! Das wäre die größte Verlustquelle; denn wieviel Strom und Arbeitslohn kostet es, wenn die Zentrifuge im Jahre 12 Tage länger läuft, als nötig ist? Kein vernünftiger Mensch wird eine Maschine 12 Tage länger im Jahre laufen lassen, als nötig ist, nur um bei der Anschaffung 100 Lit zu sparen!

Viel Zeit kann auch beim Reinigen der Milchschleuder vertrödelt werden; deshalb muß man die Zentrifuge, die man kaufen will, daraufhin ansehen, ob sie sich leicht auseinandernehmen und wieder zusammensetzen läßt. Letzteres ist häufig nicht der Fall, wenn die Tellereinsätze aus wenig widerstandsfähigem Material bestehen und sich daher leicht verbiegen. Sehr wertvoll ist es, wenn man ein gegen Verbiegen widerstandsfähiges, aber auch nicht rostendes Material hat, wie es neuerdings verwendet wird. Dann braucht man nicht so sorgfältig oder überhaupt nichts abzutrocknen und spart auch hierbei Zeit.

Die Weißblütigkeit der Hühner

Als eine der wichtigsten Geflügelseuchen ist neben der Tuberkulose die Leukose (Weißblütigkeit) zu nennen. Sie ist fast ausschließlich beim Junggeflügel anzutreffen, wo sie mitunter ganz ungeheueren Schaden anrichten kann. Als Erreger ist ein feinster Krankheitsstoff anzusehen. Ueber die Art der Uebertragung der Seuche liegen noch keine festen Ergebnisse vor. Man nimmt an, daß die Kotausscheidungen kranker Tiere in Frage kommen.

Leukosekranke Tiere zeigen keine offensichtlichen Krankheitserscheinungen. Erst mit zunehmender Erkrankung treten gewisse Veränderungen am Körper der Tiere auf. Der Kamm wird blaß und welk, auch die sichtbaren Schleimhäute (Schnabel, Kloake) werden blaß und blutleer.

Interessant ist der Befund eines zerlegten an Leukose verendeten Huhnes. Es fällt zunächst die große Leber auf, die bisweilen die ganze Leibeshöhle einnimmt. Das Gewicht der Leber kann sich gegenüber der normalen bis um das Zehnfache vergrößern. Gewöhnlich zeigen sich auf ihr hellgraue, verschieden große Herde, die ihr ein fleckenhaftes Aussehen geben.

Die Milz zeigt ähnlichen Größenzuwachs. Auch die Nieren sind mitunter diesen leukotischen Veränderungen unterworfen. Sie zeigen in solchen Fällen starke Anschwellung und heben sich als wulstartige, graurote Gebilde zu beiden Seiten der Wirbelsäule ab. Flecken, wie sie bei der Leber beobachtet wurden, treten ebenfalls auf. Ist der Darm mitbetroffen, so lassen sich im Darmgekröse knotige Verdickungen von Hanfkorn- bis Linsengröße beobachten. Der Eierstock zeigt bei Leukoseerkrankung geschwulstartige Veränderungen, Dotterkugeln usw. fehlen.

Des öfteren tritt im Becken, in der Kloakengegend, eine bis hühnereigroße, grauweiße Geschwulstmasse auf, die durch ihren Druck auf Eihalter und Mastdarm zu Störungen im Legeapparat führen kann. Auch in der äußeren Haut bzw. Unterhaut können leukotische Geschwülste auftreten.

Die Krankheit kann gelegentlich große Aehnlichkeit mit der Tuberkulose zeigen. Es treten dann besonders an der Leber Veränderungen auf, die von der Tuberkulose kaum zu unterscheiden sind. In solchen Fällen wird nur die bakteriologische Untersuchung und der Nachweis von Tuberkelbazillen ein bestimmtes Ergebnis liefern. Doch ist zu bemerken, daß die Leukose eine Jährlingserkrankung ist und fast nur im ersten Lebensjahr die Hühner befällt, während die Tuberkulose im allgemeinen bei älteren Tieren erst beobachtet wird.

Die Bekämpfung der Leukose erweist sich außerordentlich schwierig, da man über ein spezifisches Heilmittel gegen sie noch nicht verfügt. Von einer Behandlung leukosekranker Hühner ist abzuraten, da sie doch ohne Erfolg verläuft. Um vor Einschleppung der Seuche geschützt zu sein, wird sich empfehlen, folgende Vorbeugungsmaßregeln einzuhalten: Beim Ankauf von Junghennen ist auf gesund erscheinende Tiere mit glattem, sauberem Federkleid zu achten. Die Tiere sind in den ersten 3—4 Wochen getrennt vom eigenen Bestand aufzustellen und genau zu beobachten, krank erscheinende Tiere sind rechtzeitig zu entfernen, der Bekämpfung der Hautparasiten ist besondere Beachtung zu schenken.

Die Pflege des Altwabenmaterials in der Bienenwirtschaft

Die Sorge um die Aufbewahrung und Pflege der Altwabe, die eine nicht unbedeutende Rolle in der Bienenwirtschaft spielt, ist so alt als die bewegliche Wabe selbst. Da die Altwabe aber auch der Träger und Verbreiter vieler Bienenkrankheiten ist, muß ihr heute eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Als Schädling und Zerstörer des Altwabenmaterials kommt vor allem die Wachsmotte in Betracht; ihr fallen oft genug ganze Wachsbestände zum Opfer. Gegen diesen Schädling schritt man bisher mit Schwefeldämpfen ein, die das Wachs eine zeitlang konservierten. Da sie aber keine Dauerwirkung erzielten, war der Erfolg, wenn nicht ständig nachgeschwefelt wurde, oft genug ein illusorischer. Abgesehen aber von der nur konservierenden Wirkung bei selbst häufig gebrauchten Schwefeldämpfen (Krankheitserreger auf der Wabe bleiben von Schwefeldämpfen unberührt), bildet sich auf den Waben ein Schwefelniederschlag, der bei neuerlicher Verwendung des Wachses in den Bienenstöcken von den Bienen abgetragen werden muß und bei genauer Beobachtung ein Massensterben der Bienen erkennen läßt.

Durch ein modernes Verfahren, die Vergasung des Wabenmaterials mit Areginal, hat der Imker neuerdings eine wirksamere Möglichkeit zur Hand, um dieser lästigen, seine Waben zerstörenden Schädlinge Herr zu werden.

Die zu bewahrenden Altwaben werden am besten in mit Papier ausgeklebten und so ziemlich luftdicht gemachten Kisten verstaut. Vor Auflegen des Deckels wird in einer offenen Schale die entsprechende Menge Areginal oben aufgestellt (die Menge ist aus der der Packung beiliegenden Gebrauchsanweisung zu entnehmen), und nach Schließung des Deckels werden noch die Deckelritzen von außen mit Papier verklebt.

Die durch die Verdunstung erzeugten Dämpfe sind schwerer als die Luft und durchziehen die Waben bis zum Boden, und so können sie bis zum neuerlichen Gebrauche gleich stehen gelassen werden.

Die Vergasung kann in ähnlicher Weise auch in gut verstopften leeren Beuten vorgenommen werden.

Vergaste Waben, gut verwahrt, sind nun das, was jeder Imker braucht. Frei von Schädlingen, frei aber auch von Krankheitserregern, die durch die unvergasten Waben immer

tatsächlich einen Waffenladen empfahl, fiel ihr die Verstörtheit Cechinis auf.

Es folgte die Vernehmung der Familie des Angeklagten. Gennaro Cechini, der Bruder von Luigi, berichtete ausführlich über die Vorgeschichte der Ehe zwischen seinem Bruder und der jungen Eva Koppel. Seine Mutter sei gegen diese Ehe gewesen; sie sei der Meinung gewesen, daß Luigi noch zu jung sei und im übrigen eine Italienerin und nicht eine Fremde heiraten müsse, wenn er nicht allein leben wolle. Auch die Religion habe dabei eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Gennaro gab zu, seinem Bruder einen Brief geschrieben zu haben, in dem er ihm heftige Vorwürfe wegen seines — Luigis — Verhaltens Eva gegenüber machte. Als ihm der Staatsanwalt einen Brief vorhielt, in dem er Luigi geschrieben hatte, seine Mutter hasse die Schwiegertochter wegen der ewigen Gelddifferenzen des jungen Ehepaares, erklärte der Zeuge, sich der Aussage darüber enthalten zu wollen. Ebenso wollte er nichts Näheres über einige Familienstreitigkeiten aussagen, aus denen hervorging,

daß Luigi sich auch seiner Schwester gegenüber öfters sehr roh benommen hatte.

Der Onkel des Angeklagten, Hutfabrikant Bazzanti, berichtete über die Tätigkeit des Luigi bei ihm. Als sein Vertreter habe Luigi über 600 Lire verdient; erst seit der Verheiratung habe sein Neffe in der Arbeit nachgelassen und höhere Ansprüche gestellt. „Ich habe ihm Vorwürfe wegen seiner Nachlässigkeit gemacht," berichtete der Zeuge weiter; „doch Luigi dankte mir darauf für die Tätigkeit bei mir und behauptete, er habe eine besser bezahlte Stellung in Aussicht." Nach dieser Aussage, trat der Zeuge auf seinen Neffen zu,

drückte den Angeklagten an seine Brust und küßte ihn zärtlich.

Diese Szene rief unter den Zuhörern große Bewegung hervor. Es wurde noch der Waffenhändler Ambrosoli vernommen, bei dem Luigi Cechini den Revolver gekauft hatte. Aus seiner Aussage ging hervor, daß Cechini ein 6-mm-Revolver zu klein gewesen war; er verlangte ausdrücklich einen größeren.

Der einzige Belastungszeuge des Prozesses, Dr. Betz, der zusammen mit seiner Frau zufällig gesehen hatte, wie Cechini sich seiner Frau entledigt hatte und dessen Aufenthaltsort bisher nicht bekannt war, hat dem Vorsitzenden des Gerichtes ein Telegramm aus Mannheim gesandt, in dem er ankündigt, daß er sich sofort auf den Weg macht, um noch rechtzeitig vernommen werden zu können.

Trebitsch-Lincoln in Berlin

„Meine Wandlung..." – Die deutsche Gemeinde um Buddha – Die Polizei interessiert sich

Berlin, 14. Oktober.

Chao Kung, der Jünger Buddhas, der Mann, der erklärt hat, daß er aus dem Orient heimkehrte, um Europa den buddhistischen Frieden zu bringen, Chao Kung, dieser tibetanische Mönch, der einst Trebitsch-Lincoln hieß, der Englands erbittertster Feind und der größte politische Hochstapler aller Zeiten genannt wurde, Chao Kung ist in Berlin. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß diese Tatsache nicht nur bei eifrigen Reportern, die berufsmäßig der Sensation nachjagen, mag sie heißen wie sie will, große Aufregung hervorgerufen hat. Schließlich muß ja ein Mensch, der auch im Zusammenhang mit der politischen Vergangenheit Deutschlands Beachtung verdient, das Interesse der großen Oeffentlichkeit in hohem Maße erwecken. Als „Reichspressechef" Kapps bekleidete Trebitsch-Lincoln — allerdings nur für sehr kurze Zeit — ein wichtiges Amt in Deutschland, ein Intermezzo, das er zwischen seiner Tätigkeit als Berater chinesischer Marschälle in russischen Diensten und als „Helfer" des habsburgischen Kaisers Karl einschob.

Bereits seine Ankunft in Europa löste eine Sensation aus. Jetzt ist Trebitsch-Lincoln — oder vielmehr: Chao Kung — nun in Berlin, und er wird sogar im Rahmen eines Versammlungsabend der deutschen „Gemeinde um Buddha" einen Vortrag „Meine Wandlung" halten.

Es versteht sich von selbst, daß auch die Berliner Buddhisten von der allgemeinen Erregung angesteckt wurden. Schließlich ist es ja einer von ihnen, um den es geht. Aber es wäre doch falsch anzunehmen, daß gerade innerhalb der „Gemeinde um Buddha" die Aufregung am größten ist. Der Sinn des Buddhismus verbietet ja seinen Anhängern, daß ein derart äußerliches Ereignis sein besonderes Interesse findet. Es ist deshalb auch nicht so, daß die „Gemeinde um Buddha" sich den gerade durchreisenden Chao Kung als eine besondere Attraktion verpflichtet hätte. Wie das Sekretariat der Gemeinde hierzu mitteilt, erhält jeder Buddhist der Welt, der es wünscht, auf ihren Abenden das Wort. So auch natürlich Chao Kung. „Wenn Trebitsch-Lincoln glaubt," so erklärt der Leiter der Berliner buddhistischen Gemeinde, „daß es für seinen Weg als Mensch und Buddhist förderlich ist, wenn er uns seine Wandlung erzählt, so würden wir ja eine Sünde auf uns laden, wenn wir ihm dies nicht gestatten würden. Ich kann weder sagen, daß die Meinung, die im Laufe der Jahre über ihn in der Welt entstanden ist, richtig ist oder falsch, noch kann ich sagen, ob Trebitsch-Lincolns eigene Ansicht über die mit ihm vorgegangene Wandlung, über die er am Freitag zu uns sprechen wird, richtig ist oder ob er sich über sich selbst täuscht. Wie sollte mir auch ein Urteil hierüber zustehen?"

Auch im „Roten Haus" am Alexanderplatz befaßt man sich mit den Meldungen über die Anwesenheit Trebitschs in Berlin. Die erste Erhebung darüber, ob der Mönch unter dem einen oder dem anderen Namen ordnungsgemäß bei der Polizei gemeldet ist, fiel freilich negativ aus. Aber da ja an der Tatsache auch bei der Polizei kaum noch ein Zweifel besteht, beschäftigt man sich auch weiterhin, trotz des Fehlens einer Anmeldung, mit der Person des großen Abenteurers. Zunächst will man ihn ausfindig machen, um ihn, für alle Fälle, polizeilich überwachen zu lassen. Im übrigen wird aber am Alexanderplatz zurzeit auch nachgeprüft, ob sich Trebitsch-Lincoln vielleicht in der Vergangenheit in Deutschland einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hat

Als dann Bonzo durch den erwähnten Unfall sein rechtes Auge verloren hatte, war er nicht mehr so versessen auf ein Reise- und Abenteurerleben wie vorher. Er war im Gegenteil sehr froh und zufrieden, als er ein Ruheplätzchen in der Dienstwohnung des Telegraphisten Collins gefunden hatte. Um so schlimmer war es deshalb, daß Collins und der Abgott der Marine, Bonzo, sich trennen mußten, weil der Telegraphist irgendwohin nach den Tropen abkommandiert wurde. Bonzo hat diesen Abschied offenbar niemals ganz verwunden. Er fraß nicht mehr so fleißig wie früher, wurde zusehends schwächer und anfälliger, bis er schließlich sanft zu seinen Vätern einging. Offenbar hatte er keine Freude mehr an einer Welt, in der man nicht einmal einem Bonzo zuliebe einen einfachen Telegraphisten aus den Tropen zurückholte.

Der Ur-Bonzo gestorben ...

G. D. London, 14. Oktober.

Im verhältnismäßig hohen Alter von 12 Jahren starb dieser Tage der Hund der englischen Marine, der berühmteste Hund der Vereinigten Königreiche, die weitgereiseste Bulldogge der Welt — Bonzo, das Urbild aller Bonzos. Um ihn trauern neben allen Angehörigen der englischen Flotte, deren Mascotte Bonzo gewesen ist, die vielen Hundeliebhaber Englands, die in ihm das höchste Produkt englischer Hundezucht gesehen haben. In den letzten Jahren seines Lebens hatte Bonzo ein „Sanssouci" bei einem Telegraphisten der Marine gefunden. Er hatte sozusagen abgemustert, nachdem er während eines Flottenmanövers in der Gegend von Malta durch einen unglücklichen Zufall schwer verletzt worden war, wobei er ein Auge verlor. Früher war jedoch der berühmte Hund stets und ständig mit den Schiffen der englischen Kriegsflotte unterwegs. Er hat alle Meere befahren und die Hunde und Hündinnen aller Ozeanhäfen beschnuppert. Wenn die englischen Matrosen an Land ein repräsentatives Fußballmatch auszutragen hatten, so mußte Bonzo stets mit von der Partie sein. Das war sehr wichtig. Denn Bonzo verstand vom Fußball mindestens ebensoviel wie der Schiedsrichter selbst und gab sein Mißfallen wie seinen Beifall unmißverständlich zu erkennen. Hatten die Blaujacken dann gesiegt, so konnte ihre geliebte Bulldogge sich nicht fassen vor Freude.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr Gen.-Sup. D. Gregor; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Pfr. Leitner. Dienstag, 8 Uhr, in der Aula des Luisengymnasiums: Gottes Welt im Memelland (Filmabend). Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. Leitner.

Englische Kirche: 9½ Uhr Pfr. Leitner; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde. [5636

Jakobuskirche. 9½ Uhr deutsch, Pfr. Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr litauisch, Pfr. Schernus; 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. [5655

Katholische Kirche. Sonnabend, d. 15., nachm. 4 u. abends 7½ Uhr Beichte. Sonntag, d. 16., 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kom. der Jugend); 9½ Uhr Hochamt u. Pred. (Kinderkommunion); 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 6 Uhr Rosenkranzandacht; 7 Uhr Jungfrauenverein.

Christl. Gem. Rippenstraße. 5 Uhr Versammlung; 7½ Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinsh.: 2½ Uhr Versamml.; 7½ Uhr Jugendbund. [5644

Ev.-luth. Gottesdienst, Töpferstr. 11. Sonntag, den 16. Okt., vorm. 9½ Uhr deutsch; nachm. 1 Uhr lit., Pastor Abromeit; 11 Uhr Kindergottesdienst. [5647

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ Uhr: Erntedankfest, und 4 Uhr: Gemeindegründungsfest, Prediger Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Von Montag bis Freitag 8 Uhr: Evangelisation, Prediger Jansen, Tilsit, und Freutel, Kaunas. [5640

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Litauischer Aussenhandel aktiv

In den ersten acht Monaten 1932 bezifferte sich die litauische Ausfuhr auf 127,57 Mill. Lit, die Einfuhr auf 107,65 Mill. Lit. Bis auf die Monate Mai und August war die Handelsbilanz aktiv. Die Hauptabnehmer litauischer Erzeugnisse waren England (44,03%), Deutschland (37%), Sowjetrußland (4,77%) und Lettland (1,65%). Die litauische Einfuhr kam vornehmlich aus Deutschland (40,77%), England, Tschechoslowakei, Sowjetunion und Lettland. Die Einfuhr Litauens aus sämtlichen Ländern ist stark zurückgegangen.

Die französischen Einfuhrkontingente für Litauen

Frankreich hat für das vierte Vierteljahr für Litauen die nachstehenden Kontingente bewilligt: 275 Pferde, 1500 Doppelzentner lebende Schweine (nur für das Saargebiet), 600 Schafe, 300 Doppelzentner frisches und Schweinekühlfleisch. Das Pferdekontingent ist für Litauen um die Hälfte herabgesetzt worden. Die Bescheinigungen für die Ausfuhr der oben erwähnten Kontingente erteilt die Zollstation in Wirballen. Von den anderen Waren, für die Litauen ein besonderes Kontingent nicht erhalten hat, können nach Frankreich exportiert werden: 714 Doppelzentner Salzfleisch und Schinken, 113 Doppelzentner fertiggestelltes, aber nicht gekochtes Schweinefleisch, 1566 Doppelzentner Eier. Die Bescheinigungen für diese letzteren Warenkontingente erteilt das Agrikulturamt in Paris nur an französische Importeure. Litauische Exporteure müssen daher, wenn sie solche Waren exportieren wollen, zuerst Käufer in Frankreich suchen, damit diese die notwendigen Bescheinigungen für litauische Waren beschaffen.

Die Ausfuhr von Obst

In diesem Jahr sind aus Litauen bisher insgesamt 103 Waggons Obst ausgeführt worden. Der größte Teil des Obstes wurde nach Deutschland exportiert. Nach England, Belgien und der Schweiz gingen bisher nur kleinere Posten. Für den Zentner Aepfel werden in Litauen 12 bis 15 Lit gezahlt.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 13. Oktober an der Berliner Börse mit 85,50 (am Vortage mit 85) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 13. Oktober. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betrugen 98 inländische Waggons, davon 31 Weizen, 40 Roggen, 10 Gerste, 5 Hafer, 1 Bohnen, 2 Gemenge, und 22 ausländische Waggons, davon 3 Erbsen, 19 Linsen. Amtlich: Weizen stetig, 745 Gramm 20,40, 730 Gramm 20,20, 720 Gramm 20, ohne Gewicht gering 16; Roggen fester,

Marktberichte

fr. Preußis, den 12. Oktober 1932

Butter	Pfd. 1,20—1,40	Weißkohl	Schock 5,00
Eier	Stück 0,12—0,14	Karotten	Liter 0,20
Weizen	Ztr. 12,00	Zwiebeln	Ltr. 0,50—0,80
Roggen	Ztr. 10,00	Schweinefleisch	
Hafer	Ztr. 9,00—10,00		Pfd. 0,80—1,20
Gerste	Ztr. 10.00—11,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Kartoffeln	Zentner 3,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Gänse, lebend	Stück 4,50	Aale	Pfd. 1,50
Kaninchen	Pfd. 0,30	Hechte	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,40	Bärsen	Pfd. 0,30
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Ziecken	Pfd. 0,60
Feuchel	Stück 1,00—1,50	Barse	Pfd. 0,30—0,40
Tauben	Stück 0,40	Ferkel	Paar 22—30
Aepfel	Liter 0,50		

p. Coadjuthen, den 13. Oktober 1932

Butter	Pfund 1,20—1,30	Aepfel	Ltr. 0,30—0,40
Eier	Stück 0,12—0,18	Zwiebeln	Liter 0,80
Weizen	Ztr. 15,00—16,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Roggen	Ztr. 8,00—10,00	Rindfleisch	Pfd 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0.50-0.60
Gerste	Ztr. 9,00—11,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0.80
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Zander	Pfd. 0,70
Gänse, leb.	Stück 3,50—5,00	Hechte	Pfd. 0.60
Gänse, geschl.	Pfd. 0.50—0,60	Bierfische	Pfd. 0,50
Enten, leb.	Stück 2,00—3,00	Weißfische	Pfd. 0,15—0,20
Enten, geschl.	Pfd. 1,00	Ferkel	Paar 25—30
Hähne	Pfd. 0,40	Läuferschweine	Stück 25—40
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Schlachtschweine	Pfd. 0,45
Feuchel	Stück 0,50—0,60		

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13.10.G.	13.10.B.	12.10.G.	12.10.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,890	0,894	0,890	0,894
Kanada	3,826	3,834	3,826	3,834
Japan 1 Yen	0,989	1,991	0,989	0,991
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,865	14,905	14,91	14,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,485	14,525	14,49	14,53
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,43	169,77	169,48	169,82
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,44	58,56	58,44	58,56
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,254	6,266	6,254	6,266
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,894	5,906	5,894	5,906
Kopenhagen 100 Kron.	75,17	75,33	75,17	75,33
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,20	13,22
Oslo 100 Kron.	72,93	73,07	72,98	73,12
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,515	16,555
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,53	65,67	65,53	65,67
Schweiz 100 Fr.	81,23	81,39	81,22	81,38
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,47	34,53	34,47	34,53
Stockholm 100 Kron.	74,43	74,57	74,43	74,57
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 15. Oktober

Frische bis starke Winde östlicher Richtung, meist bewölkt, Regenfälle, Temperaturen noch wenig verändert.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 14. Oktober

Der Kern der atlantischen Wirbeltätigkeit hat sich nach der norwegischen Küste verlagert. Die gestern vormittag über Frankreich gelegene Randstörung ist bereits bis an die Weichsel vorgedrungen. Ein zweiter Randwirbel ist inzwischen vom Atlantik weitergezogen und wird auch uns morgen unbeständiges Wetter bringen.

Temperaturen in Memel am 14. Oktober

6 Uhr: + 8,3, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 11,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
883	13	Gotland SD. (Sankowsky)	Antwerpen	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
884		Vorwärts MS. (Merkel)	Stettin	Briketts	R. Meyhoefer
885		Pollux SD. (Papp	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.
886		Baltrader SD. (Magill)	Riga	Stückgut	U. B. C.
887	14	Fortuna MS. (Suhr	Aalborg	Zement	Ed. Krause
888		Nobiskrug MS. (Stuven)	Aalborg	Zement	Maage
889		Merisar SD. (Boos)	Hull	Kohlen	Sandelis
890		Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
872	12	Möwe SD. (Zielke)	Gdingen	Durchgangsgut	Ed. Krause
873	13	Douro SD. (Hansen)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
874		Anneberg SD. (Adolfsson)	Porahestadt	leer	Sandelis
875		Freden SD. (Svensen)	Calais	Schnittholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,53. — Wind: Süd 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Neuanfertigung sowie Reparaturen
sämtlicher Polstermöbel
sauber und preiswert (5665
Möbelpolsterei A. Palm
Polangenstraße 8.
Daselbst eine moderne Couch preiswert zu haben.

Personenstandsaufnahme
An alle Personen, welche bei der Aufnahme übergangen sein sollten, richten wir die Aufforderung, sich sofort bei uns im Zimmer 9 zu melden. (5541
Der Magistrat
Steuerverwaltung

Hundesteuer
Die Hundesteuer für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1932 ist bis zum 15. d. Mts. an die Stadtkasse zu zahlen.
Wir fordern hiermit zur Zahlung an die Stadtkasse auf.
Zugleich weisen wir darauf hin, daß jeder Zu- und Abgang von Hunden innerhalb 14 Tagen anzuzeigen ist. (Rathaus Zimmer 5)
Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 100 Lit bestraft werden. (5583
Der Magistrat
Steuerverwaltung

Tüchtigen Tischler
für Polstergestelle in Dauerstellung und
1 Arbeitsburschen
stellt von sofort ein (5663
J. Wapneswski
Luisenstraße 1.

Bekanntmachung
Das 7. Infanterie-Regiment zu Memel wird am 18. Oktober, vorm. 10 Uhr, die Lieferung von 300 000 kg Kohlen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Feste Preisangebote mit unterschriftlich anerkannten technischen Bedingungen unter Beifügung der gesetzlichen Stempelmarken (2 Litas) sind in geschlossenen Umschlägen bis zum obengenannten Termin unter dem Kennwort „Kohlen" an das 7. Infanterie-Regiment, Wirtschaftsabteilung, einzureichen. Dem Angebot muß eine Kaution in bar oder Emissionsbank- sowie Ufa-Bankgarantie in Höhe von 10% der Gesamtsumme des Angebotes beigefügt sein. (5422
Sämtliche Bedingungen liegen im Büro der Wirtschaftsabteilung während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.
Militärverwaltung

Einfamilienhaus
mit 5—7 Zimmern zu mieten gesucht. Angebote möglichst mit Grundriß, der zurückgeleitet wird, unter 2620a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (5582

Wohnung
von 5 Zimmern mit Bad, Mädchenstube (I. Etage) ist Marktstraße 47 von sofort oder später, eventuell als Büro, zu vermieten. Näheres im Kontor Polangenstraße 42 (5672

Suche von sofort Nachhilfestunden in Mathematik. Angebote unt. 2638 an die Abfertigungsstelle d. Bl (5631

Einen Posten
Baumwollnetze
geben preiswert ab
J. Schrolowitz
Grabenstraße

Verkäufe

Große (5630
Nähmaschine (fast neu)
versenkbar, z. verkaufen
Zu erfr. Wiesenberg
Polangenstr. 19

Ladeneinrichtung
gebr., pass. f. Kolonialwaren, billig zu verk.
Süderbuk 8/10, Hof

Stellen-Gesuche

Junge Frau
übernimmt Büroreinigen od. Aufwartest. Ang. u. 2646 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann
(Schlosser), in allen Fächern erfahr., sucht Stelle irgendwelcher Art. Gefl. Angeb. unt. 2643 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5661

Stellen-Angebote

Stadtreisender
in der Kolonialwaren- und Gastwirtsbranche gut eingeführt, z. Mitnahme eingef. Artikel v. sofort gesucht. Angebote unt. 2641 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5649

Aushilfe f. 14 Tage v. sof. ges.
Frau Prostko
Kl. Sandstr. 8 (5641

Tüchtig. Mädchen
gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl (5674

Vermietungen

Mietsamt reie (5643
2-Zimmerwohn.
v. sof. z. verm. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl

3-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten ab 1. 11 zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr
5654) Reidys
Polangenstr. 18.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten (5651
Bommelsvitte 14

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad (im Neubau) v. 1. 11. 32 zu verm. Zu erfragen (5639
Armgardt, Wieners Promenade 13.

1-Zimmer-Wohnung
(Hofgeb.) zu verm.
5642 Kl. Sandstr. 8

Möbl. Zimmer
evtl. auch m. Küchenbenutzung zu verm.
Mühlenstr. 76

Gr., möbl. sep. geleg. **Zimmer** v. sof. z. verm. (5651
Tamoschus
Schwanenstraße 12
Eingang Breite Str.

Schülerin od. berufst. Dame findet billige
Pension
in gut. Hause Ang. u 2642 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5652

Mietsgesuche

Akad. sucht v. 1.11. 32
2 Zimmer (5648
wenig möbl., mit sep. Eing., im guten Hause. Gefl. Angeb. unt. 2640 e. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Suche ein kleines (5638
möbl. Zimmer
Angeb. u. 2639 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche d. Wohnungsamt unterstehende od. mietsamtfreie (5667
4-5-Zimmerwohn.
im Zentr. v. sof oder später zu miet. Ang. u. 2644 an die Abfertigungsst dieses Blatt.

Ein jg. Paar sucht von sof. od. zum 1. (5668
Zimmer
Ang. u 2645 an die Abfertigungsst d. Bl.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren, Nähe Marktstr. ges. Ang. u. 2647 an die Abfertigungsst. d. Bl. 5671

Bekanntmachungen

Verklarung
Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, der sich während der Reise des Dampfschiffes „Gotland" von Antwerpen nach Memel in der Zeit vom 7. Oktober 1932 bis 13. Oktober 1932 ereignet hat, ist Termin auf den
15. Oktober 1932
vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, bestimmt. 5646
Klaipėda
Memel,
den 13. Oktober 1932.
Walsczlaus Teilmas
Amtsgericht.

Heirats-Anzeigen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausfst überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48.
[790

Statt besonderer Anzeige!

Gestern morgen verschied unerwartet unser treuer, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Habedanck

Rittergutsbesitzer auf Milchbude bei Tilsit, Kgl. Preuss. Rittmeister der Res a. D im Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preussen Litth. Nr. 1.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen

Willy Habedanck, Kgl. Preuss Major a. D.

z. Zt. Tilsit, den 13. Oktober 1932.

Der Tag der Einäscherung wird noch bekannt gegeben.

5682

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Schwester, insbesondere Herrn Pfarrer **Schernus** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie Herrn **Auschra** und dem Gebetverein Pogegen sagen innigsten Dank

Familie Schröder, Maszurmaten

„Gottes Welt im Memelland"

Ein Film vom Memelland und seiner evangelischen Jugend

Dienstag, d. 18. Oktober abends 8 Uhr, in der **Aula des Luisenpymnasiums** und

Donnerstag, 20. Oktober abends 8 Uhr, im Gemeindehause Marktstraße 25 a

Eintritt: Erwachsene 1 Lit, Kinder 50 Ct

Vorverkauf: Konsistorium Zimmer Nr 3

Es laden herzlich ein

Jugendsekretär **Riek** Pfarrer **Leitner**

Prämiierung der schönsten Dame

5685) **Kerschies, Schmels.**

Trubel! Leben!

Pokal-Fußballspiel

am **Sonntag, d. 16. Okt.,** vorm 10 Uhr **Plantagenfort** (5635

K. G. G. L.-Liga „Freya"-D. f. R. O.-Liga

Eintritt 1.—, Schüler und Militär 0,50

Otto Gornys Bierstuben

Grabenstraße 13, täglich (5653

ff. Rinderfleck

R. Kundoch, Libauer Platz

delikate Rinderfleck

Bauzeichnungen

Ing. Robert Finck

Wiesenquerstr. 13 8–12 — 4–8 **Tel. 1386**

An Order

sind eingetroffen mit M/S. **„Niedersachsen"** am 6. d. Mts. (5664

II blau in der Mitte } 60 Bund Stabeisen, 191 Bund Stabeisen, 351 Barren Stabeisen } 3 070 kg, 17 010 kg

S. B. F. C. 6107 Kaunas } 1/2 = 2 cases Electric Wire 392 kg

L. R. 5. Memel Made in Belgium } 877/81 = 5 Bales Woollen Tissues 217 kg

COMEX 32 Crente deux balles crin vegetal 1987,5 kg

Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden.

„Sandélis"

Memeler Lagerhaus Akt.-Ges.

Marktstrasse 48/49, Tel. 160 u. 249.

Polomützen

8,50 Lit

auf

weiße Filzhüte

25 % Rabatt.

Balt. Stroh- u. Filzhut-Fabrik

Börsenstraße 5.

Zurückgekehrt

Helene Gidansky

5645) **Dentistin**

Marktstraße

Städtisches Schauspielhaus

Veranstaltung des Theatervereins

Sonntag, den 16. Oktober 1932, abends 8 Uhr

Lieder-Abend Paul Lohmann

Am Flügel: **Walther Schnell**

Aus dem Programm:

Gesänge, Lieder und Balladen von:
Brahms — Schubert — Moussorgsky — Loewe
Klaviersolo von Chopin/Moszkowsky

Gewöhnliche Preise!

Vorverkauf ist eröffnet!

5398

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Paul Richter und **Fritz Kampers** in dem neuen **deutschen** Sensations-**Tonfilm**

Das Film-Erlebnis dieser Saison!

Fünf Millionen haben den packendsten Roman der **„Berliner Illustrierten"** mit Spannung gelesen, die ausgezeichnete Kriminal-Erzählung **„Strafsache van Geldern"** von Hans Hyan.

Ein meisterhafter und mutiger Zeitroman **nach wahren Geschehnissen.** Alle Leser werden die Gestalten, mit denen sie wochenlang lebten, litten und hofften, mit lebhaftestem Interesse im sprechenden Film wiedersehen wollen

Die Geschichte des Ausbrecherkönigs Willy Vogel, der sein Leben einsetzt, um seinen Verteidiger, den Rechtsanwalt van Geldern, vom Verdacht des Gattenmordes zu befreien

Ferner wirken in Hauptrollen mit:

Luzie Höflich / Ellen Richter
Elga Brink / Friedrich Kayssler
Julius Falkenstein / Wladimir Sokoloff / S. Chmara u. v. a. m.

5666

Beiprogramm / Tonwoche

Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 14. Oktober bleibt das Theater geschlossen!

Sonnabend, den 15. Oktober abends 8 Uhr: Erste geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 16. Oktober abends 8 Uhr **Lieder-Abend Paul Lohmann** Am Flügel: **Walther Schnell**

Karten sind zum Preise von 8.— bis 2.— Lit an der Theaterkasse erhältlich.

Die Theaterkasse ist täglich in der Zeit von 11–1 u. 4–6 Uhr geöffnet.

Zur Beachtung! Auch für die **Abonnementstage** (Montag Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) sind während der ganzen Spielzeit zu jed. Vorstellung Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum Kassenpreise erhältlich! 5339

Der Spitzenfilm der Ufa-Saison 1932/33
gleichzeitig mit der Welturaufführung im Ufa-Gloria-Palast Berlin

Ein blonder Traum

Volksstück mit Musik
Erich Pommer-Produktion der Ufa
Musik: **Werner R. Heymann**
mit

Lilian Harvey ★ Willy Fritsch ★ Willi Forst

ferner **Paul Hörbiger, Trude Hesterberg**

Das war noch nie da! Lilian Harvey und gleich zwei Liebhaber dieses Spitzenformats wie Willy Fritsch und Willi Forst, dazu der unerschöpfliche Melodienreichtum Werner R Heymanns — das ist ein Traum nach jedermanns Herzen!

Lilian Harvey geht nach Hollywood! Mit anderen Worten: das Liebespaar aus tausend glücklichen Filmstunden Lilian Harvey und Willy Fritsch spielt zum letzten Mal zusammen. Wer möchte die beiden nicht noch einmal sehen und noch dazu in einer solch reizenden humor- und gemütvollen Handlung, wie sie „Ein blonder Traum" beschert?

Der Film im Spiegel der Presse: Die Ufa macht wieder einmal das Rennen. Die Erwartungen sind übertroffen. Das erste grosse, echte Volksstückist geboren Ein Bombenerfolg Willy Fritsch und Willi Forst, lauter Sonntagskinder, flotte Zwillinge des Glücks. Lilian Harvey, so darstellerisch präzis wie körperlich gelöst . . . das macht ihr keine so leicht nach. Spontaner Applaus, der sich am Schluss vervielfacht.

Ab Freitag 5 und 8¼ Uhr
Sonntag auch 2¼ Uhr

Kammer-Lichtspiele

5677

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

1000 km Vorsprung

hat dieser

„Bicza"-Universal-Staubsauger

(Herbstmodell 1932)

Technische Vorzüge gegenüber den üblichen Handstaubsaugern:

1. Doppelte Saugkraft, nicht 250, sondern 500 mm Wassersäule.
2. Eingebauter Radiostörschutz.
3. Universalmotor für Wechsel- und Gleichstrom.
4. Ein- und Ausschalter
5. Hierzu erhältlich elektr. Zerstäuber.

Preis: Franko Haus Barzahlung Lit 145.—
Franko Haus Ratenzahlung Lit 160.—

Generalvertrieb für Litauen:

Artiphon

Memel Friedr.-Wilh.-Straße 25 Telefon 1273

Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch!

5678

Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel

Dienstag, den 18. d. Mts., abends **6** Uhr pünktlich, findet im Rathause eine

Mitgliederversammlung

statt. **Der Vorstand**

Stempel liefert billigst **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot A.-G.

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Ermäß. Preise: 1 Lit bis 2.50 Lit

Neuaufführung

Salto mortale

Der große deutsche Tonfilm
Regie **E. A. Dupont**
mit

Anna Sten
Otto Wallburg

5678

Beiprogramm

Kammer

Sonnabend 2¼ Uhr

Kino für jedermann

Jugend- und Familien-Vorstellung

Melodie der Liebe

Der herrliche Tonfilm mit

Richard Tauber

Beiprogramm

Kinder **50** Cent. Loge 1.— Lit,
Erwachsene 1.— Lit, Loge 1.50 Lit.

(5675

Capitol

Sonnabend 2¼ Uhr letzte

Familien- u. Jugendvorstellung

mit dem deutschen Tonfilmerfolg

„Er weiß alles"

mit

Felix Bressart, Gretl Theimer
Iwan Petrowitsch

Sie lachen — lachen — und lachen sich dabei all Ihre Sorgen vom Herzen!

Kinder **50** Cent, Erwachsene **1** Lit

5622

Beiprogramm / Tonwoche

Makulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert** A.-G., Memeler Dampfboot

---

Augen auf!

Prüfen Sie!

Ganz besondere Gelegenheit! Wir kauften sehr billig einen Posten prima **Herren- und Damen-**

Ulster- und Paletotstoffe

auch Reste, weit unter Preis. Ein Posten

Herren-Anzugstoffe

nur gute Qualitäten für Strapazier- und Abendanzüge.

Wir verkaufen Ihnen diese zu **billigsten Preisen!**

Preislagen: Lit 39.— 32.— 22.50

Regulärer Wert weit höher!

E. Millner, Fleischbänkenstraße 2

5662

Geschäftsübernahme

Bringe der werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das (5637

Fleisch- u. Wurstgeschäft Markthallenstand 90

Mittelgang

von Fleischermeister **Leopold Kopp** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, für frische gute Ware und reelle Bedienung stets zu sorgen, darum bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Franz Bluhm

Wir bringen

Botten, Ueberschuhe
Russenstiefel
Gummischuhe
Kamelhaarschuhe
Sportstiefel

in größter Auswahl zu extra billigen Preisen für **Kinder, Damen u. Herren** in neuen Modellen zum Verkauf 5638

Stiefelkönig Marktstraße 48/49 Schuhkeller Theaterplatz

Zum Frühstück

Fleischbrühe und Pasteten empfiehlt

Konditorei Neumann

Schubstraße 10/11 (5680

Akku

werden repariert und sachgemäß geladen

Otto Zoeke

Memel, Libauer Str. 37 b
Tel. 730. 5227

Dauerkunden

schafft man sich nur durch gute Ware

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung

à Lit **6.—** 5660

Hamburger Kaffee-Mischung

à Lit **6.60** der Pfd (extra stark)

sind Qualitäts-Marken täglich frisch geröstet.

Kaffee- und Konfitürenhaus

Otto Jung

vormals Lauter & Neumann, Kurt Scharf Nfl.